Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Samstag 6 Dezember

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden **Mit religiösem Sonntagsblatt**

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. **Verantwortlich:** Für Politik und Feuilleton: Hauptschriftleiter Dr. phil. Franz Geneke; für den andern redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dahmen; Verlag: **Hermann Rauch in Wiesbaden.**

Nr. 284 — 1919

Bezugspreis für das Vierteljahr 5.40 Mk., für den Monat 1.80 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 5,40 Mark, monatlich 1,80 Mark mit Bestellgeld, für Postabholer monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 90 Pfg. billiger. — **Anzeigenpreis:** 40 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamezeile 2,00 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. **Postscheck-Konto:** Nr. 1632 beim Postscheckamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Verordnung

Armee-Hauptquartier, 28. Nov. 1919.

Um den gegenwärtigen Viehbestand in der von der französischen Armee besetzten Zone zu schonen und dem schon so oft gemeldeten Mißbrauch der Geheimschlachtungen ein Ende zu machen, hat der Oberkommandierende General der französischen Rheinarmee, General Degoutte, folgendes bestimmt:

Artikel 1.

Jede Ausfuhr von Vieh, in lebendem oder geschlachtetem Zustande, aus dem von der französischen Rheinarmee besetzten Gebiet ist strengstens untersagt, wenn diese Ausfuhr nicht auf Grund des allgemeinen deutschen Lebensmittelplanes erfolgt.

Artikel 2.

Die Viehausfuhr nach Frankreich und Belgien ist nur dann gestattet, wenn es sich um Transporte handelt, die für die Neubildung des Viehbestandes im zerstörten Gebiet bestimmt sind.

Artikel 3.

Jede Person, die lebendes Vieh oder Fleisch im Gewichte von über 1 kg von einem Bezirk in einen anderen befördern will, muß mit einem Erlaubnisschein versehen sein, der von der zuständigen deutschen Behörde ausgestellt und von dem Administrateur supérieur des Bezirkes beglaubigt ist.

Artikel 4.

Jede Geheimschlachtung von Vieh oder jede Schlachtung, die nicht vom Kommunalverband erlaubt ist, ist untersagt.

Artikel 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verordnung werden von den französischen Militärgerichten verfolgt.

Artikel 6.

Obige Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

gez.: **Degoutte.**

Verordnung

Armee-Hauptquartier, 29. Nov. 1919.

Es ist zur Kenntnis des Oberkommandierenden Generals gekommen, daß deutsche Kaufleute ihre Waren im Kleinverkauf zu verschiedenen Preisen verkaufen, je nachdem die Käufer Deutsche oder Franzosen sind. Solche Mißbräuche sind dem Schiebertum nahe verwandt; nach kaufmännischen Grundsätzen müssen die Verkaufstarife aus dem Einheitspreise festgestellt werden und nicht unter Berücksichtigung der Nationalität.

Der Oberkommandierende General verbietet dem Kaufmann, im Kleinhandel zwei verschiedene Verkaufspreise für denselben Gegenstand zu haben. Jede festgestellte Uebertretung wird durch das militärische Polizeigericht verfolgt und kann eine Strafe bis zu 6 Monaten Gefängnis und 10 000 ℳ Geldstrafe nach sich ziehen.

Abgesehen von den obengenannten Bestrafungen wird der Oberkommandierende General im Wiederholungsfalle die zeitweilige Schließung für eine Dauer bis zu 3 Monaten über solche Geschäfte verhängen, bei denen derartige Zuwiderhandlungen festgestellt worden sind. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Verkaufspreise in klaren, für den Käufer verständlichen Ziffern aufgezeichnet sein müssen.

gez.: **Degoutte.**

Verordnung

Armee-Hauptquartier, 28. Nov. 1919.

Da die Berliner Regierung die Ausführung ihres Versorgungsplanes nicht sicherstellen konnte, sahen sich die französischen Behörden veranlaßt, gewisse Maßnahmen zu ergreifen, um der Unzulänglichkeit der Lebensmittelversorgung für die Bevölkerung der besetzten Gebiete vorzubeugen. Auf nachdrückliches Ersuchen der deutschen Ortsbehörden wurden speziell Nahrungsmittel jeder Art aus den Ententeländern eingeführt. Unter solchen Umständen kann die zurzeit im unbesetzten Deutschland sich in Kraft befindliche Regelung der Lebensmittelverteilung bezw. Rationierung im besetzten Deutschland für die aus den alliierten Ländern eingeführten Lebensmittel keine Anwendung finden.

Der Oberkommandierende General bestimmt daher:

Die während des Krieges von der deutschen Regierung verordnete Regelung betr. Rationierung und Verteilung der Nahrungsmittel: Fette, Weine, Alkohol, Futtermittel usw. findet bei ähnlichen, in die durch die Rheinarmee besetzten Gebiete aus den alliierten Ländern eingeführten Waren keine Anwendung. Sobald diese Waren verzollt sind, steht ihrer Einfuhr in das besetzte Gebiet kein weiteres Hindernis im Wege und sie können keinesfalls auf Befehl der Berliner Wirtschaftsstellen beschlagnahmt werden.

gez.: **Degoutte.**

Das besetzte Gebiet

* Seit Monaten wollen die Klagen im besetzten Gebiete kein Ende nehmen. Und die Klagen sind leider nur zu berechtigt. Es geht uns schlecht, viel schlechter als der Bevölkerung im unbesetzten Deutschland. Insbesondere der Stadtkreis Wiesbaden und der Rheingaukreis wissen davon ein trauriges Lied zu singen. Hier wie dort fehlt es seit Wochen an Kartoffeln, obwohl es doch eigentlich an Kartoffeln nicht fehlen sollte und obwohl jetzt gerade erst die Ernte stattgefunden hat. Und ähnlich wie, bei uns verhält es sich in anderen Teilen des Rheinlandes. Die christlichen Gewerkschaften Kölns und Aachens sind bei der Besatzungsbehörde vorstellig geworden, um mit deren Hilfe die Ernährungslage zu bessern. Kölns Sozialdemokratie richtet einen Notschrei an den Reichswirtschaftsminister, des Inhalts, daß die Kartoffelvorräte völlig erschöpft sind, daß Lieferungen der Reichskartoffelstelle nicht eintreffen, daß auch die Verabreichung von Ersatzmitteln abgelehnt wird. Nun gibt es zwar Einzelgebiete im unbesetzten Deutschland, die ebenfalls unter der Kartoffelnot leiden; aber im allgemeinen ist es dort wesentlich besser bestellt. Während Wiesbaden keine Kartoffeln zum Verteilen hatte, gab das benachbarte Frankfurt 7 Pfund pro Kopf und Woche, ja, eine zeitlang konnten Kartoffeln ohne Marken gekauft werden. Selbst in der Millionenstadt Berlin haben die Bewohner zu einem großen Teil ihre Kartoffeln im Keller. Aehnlich schnitt das besetzte Gebiet hinsichtlich der Kohlen ab. Im besetzten Gebiete mußten zuerst die großen Werke stillgelegt werden. Eine Anzahl Städte liegt im völligen Dunkel, die Polizeistunde mußte vielfach auf 8 und 9 Uhr abends herabgesetzt werden. Im unbesetzten Deutschland dagegen wird auch heute noch reichlich Kohlenverschwendung getrieben. Die großen Städte strahlen in hellstem Lichte, die Vergnügungsstätten sind bis tief in die Nacht hinein geöffnet. Wie mit Brot und Kartoffeln, so steht es mit manchen anderen Dingen. Jeder, der ins unbesetzte Deutschland herauskommt, kann sich davon überzeugen, daß dort besser gesorgt ist. Unsere Behörden sind schuldlos. Die Stadt Wiesbaden und der Rheingaukreis haben sich genügend bemüht, aber an den Zentralstellen zuckte man mit der Achsel, weil man nicht die Macht und die Mittel besaß, um zu helfen. Freilich wurde von dem besetzten Gebiete insofern ein großer Fehler gemacht, als man, angeblich aus politischen Gründen, von der Not wenig sprach. Das mag eine Zeitlang seine Berechtigung gehabt haben. Doch wenn keine Hilfe erfolgt, dann muß man sich an die Oeffentlichkeit wenden, sonst bleibt man verlassen. Die sozialdemokratische Partei Kölns telegraphierte nach Berlin, einflußreiche Kreise verbreiteten die Meinung, daß die besetzten Gebiete von der Reichsregierung verlassen seien. Man objektiv betrachtet, muß man feststellen daß die besetzten und unbesetzten Gebiete bisher nicht mit der gleichen Elle gemessen worden sind. Das kann nicht einmal sonderlich überraschen. Die gegenwärtige Regierung wird sich beispielsweise schwer hüten, die Berliner Metallarbeiter mit derart lächerlichen Portionen abzuspeisen, wie sie in Wiesbaden an der Tagesordnung sind. Denn die Berliner Metallarbeiter — in den anderen Städten liegt es ähnlich — würden nicht nach dem Gesetz handeln, daß Ruhe des Bürgers erste Pflicht sei. In Berlin friert man weder, noch hungert man. Wären keine Kohlen und keine Kartoffeln da, dann würde auch der Belagerungszustand versagen. Die Massen sind nur so lange ruhig zu halten, als sie über das notwendige Quantum Lebensmittel verfügen. Ist das aber vorhanden, dann geht es der Bevölkerung nicht schlecht. Papiergeld wird ja in riesigen Massen herausgegeben. Die zahlreichen Vergnügungsstätten sorgen schon dafür, daß eine gehobene Stimmung bestehen bleibt. Der Kater wird sich erst in einigen Monaten einstellen. So sehr man nun die Stellungnahme der Regierung versteht, so wenig können wir sie billigen. Auch wir sollen zu unserem Rechte kommen, auch wir wollen gleichberechtigt sein. Es geht wirklich nicht an, dem guten Kinde — infolge der äußeren Verhältnisse muß sich das Kind braver verhalten — das Notwendigste zu entziehen, dafür aber den Krakeelern um so reichlicher den Mund zu stopfen. Nebenher geht noch die Unfähigkeit der Zentralstellen, die unsere Bedürfnisse nicht kennen. Das hat vor kurzem der Oberbürgermeister von Mainz bestätigt. Zweifellos besteht bei den berufenen Stellen der gute Wille; aber was fange ich mit einem guten Willen an, wenn die Kräfte versagen! Noch in großer Zahl sind die Beweise dafür da, daß es der Berliner Zentralstelle an jedem Verständnis für die Notlage des besetzten Gebietes gebricht. Die Behörden in den besetzten Gebieten könnten ganze Bände darüber schreiben.

Diese Behörden darf man freilich nicht von Schuld freisprechen. Sie haben sich sicherlich sehr gerührt und Notschrei über Notschrei losgelassen. Aber solche Notschreie, die nicht das Licht der Oeffentlichkeit erblicken, rühren die angerufenen Stellen nur sehr wenig. Hätte beispielsweise der Wiesbadener Magistrat der Oeffentlichkeit vollen Aufschluß darüber gegeben, was er alles im Laufe der letzten Monate getan hat, so würde ihm eine günstigere Beurteilung zuteil geworden sein. Weil er schwieg, wurden Steine auf ihn geworfen. Vielleicht wären wir auch mehr berücksichtigt worden, wenn man sich aus der Dunkelkammer heraus an die Oeffentlichkeit gewagt hätte. Einmal muß man doch mit der verfehlten Praxis brechen und laut schreien.

Wenn heute die Klagen aus allen Teilen des besetzten Gebietes an die zentrale Adresse gerichtet werden, so hat das noch seinen besonderen Grund. Das besetzte Gebiet gehört drei verschiedenen Staaten — Preußen, Hessen und Bayern — an: es fehlt an einer zentralen Behörde, welche die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des ganzen Gebietes peinlichst verfolgt und bei jeder Gelegenheit in Berlin ins Gewissen redet. Der Staatskommissar, mit seinen Beiräten sollte ja ursprünglich diese Funktion ausüben. Er hat es nicht getan, weil er es nicht konnte. Die verschiedensten Gründe sind da ausschlaggebend gewesen. Diese Gründe werden auch weiterhin bestehen bleiben. So wurde die Lage mehr und mehr kritisch. Die Entwicklung hat auch ihre schlimme Seite für das unbesetzte Gebiet. In Düsseldorf jammert die Handelskammer, weil das nichtbesetzte rechtsrheinische Gebiet wirtschaftlich völlig verödet. Insbesondere Düsseldorf muß seinen ganzen Handel an Köln abtreten. Und Köln benutzte die Gelegenheit, indem es sich einen großen Hafen anlegte, für welchen jetzt 100 Millionen Mark angefordert werden. Die Düsseldorfer machen der Berliner Regierung wegen ihrer Unfähigkeit die schwersten Vorwürfe. Sollte ihre Behauptung wirklich zutreffend sein, so müßte man ihnen durchaus beipflichten. Wenn das besetzte Gebiet verlangt, daß ihm Gerechtigkeit widerfährt, so will es umgekehrt nicht Nutznießer des Besatzungszustandes sein. Das besetzte Gebiet will als Teil des Deutschen Reiches Gerechtigkeit für alle. Die ist ihm bisher versagt geblieben, da die Versorgung nicht dem deutschen Durchschnitt entsprach.

Die deutschen Katholiken

Berlin, 5. Dez. Das Zentralkomitee für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hielt unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Fürsten zu Löwenstein, eine Sitzung ab. Nachdem durch den Krieg und seine Folgen die Arbeiten des Zentralkomitees unterbrochen waren, werden sie nunmehr wieder aufgenommen. Es wurde beschlossen, 1920 einen Vertretertag der katholischen Organisationen Deutschlands in einer günstig gelegenen Stadt Mitteldeutschlands abzuhalten und mit ihm an einem Tage eine allgemeine öffentliche Versammlung zu verbinden. Die in ihr behandelten Gegenstände sollen dann im Lande auf den Einzelkatholikentagen weiter behandelt werden. Diese haben sich im letzten Jahre sehr bewährt, und es ist ebenso wünschenswert wie zu erhoffen, daß sie in der Zukunft insbesondere es sich angelegen sein lassen, die Ideen und Anregungen des großen Katholikentages in die einzelnen Landesteile hineinzuleiten. Ueber Ort und Zeit des Vertretertages, der voraussichtlich im Herbst 1920 stattfindet, erfolgen demnächst weitere Mitteilungen.

Aufklärung erwünscht

Berlin, 5. Dez. In der letzten Zeit sind in der deutschen Presse wiederholt Mitteilungen über Ententenoten erschienen, in denen eine Frist für die Unterzeichnung des Zusatzprotokolls zum Versailler Friedensvertrag gesetzt sei, in denen ferner der Betrieb der Waffen- und Munitionsfabriken in Deutschland untersagt würde und in denen sich die Entente weiterhin dagegen wendet, daß unser Steueraufkommen zur Verzinsung der Kriegsanleihen verwendet wird. Vom Auswärtigen Amt wird versichert, daß über diese Meldungen an amtlicher Stelle Positives nicht bekannt sei, es seien indessen berechtigte Zweifel laut geworden, ob in diesen Meldungen nicht doch ein gewisser Wahrheitskern steckt. Aufklärung darüber wäre dringend erwünscht.

Volkspartei gegen Erzberger

Berlin, 5. Dez. Die Deutsche Volkspartei hat in ihrer Fraktionssitzung vom 3. Dezember d. J. eine scharfe Entschließung angenommen gegen den Reichsfinanzminister wegen der Aeußerungen, die er kürzlich in der Nationalversammlung über Preußen getan habe. Zum Schluß wird die Erwartung ausgesprochen, daß bei den nächsten Wahlen „mit diesem Manne und seinen Helfershelfern" abgerechnet werden dürfte.

Mackensen 70 Jahre

Berlin, 5. Dez. Generalfeldmarschall von Mackensen kann sein Eintreffen in Deutschland zusammen mit seinem 70. Geburtstag feiern, der auf den 6. Dezember fällt. Während des Krieges war zweimal der Geburtstag des Generalfeldmarschalls besondere Siegestage: am 6. Dezember 1914 eroberte er Lodz, am 6. Dezember 1916 Bukarest. Generalfeldmarschall von Mackensen wird seinen dauernden Aufenthalt bei dem Grafen v. d. Osten auf Groß-Jannewitz bei Lauenburg nehmen.

Verlängerung der Frist

mz. Amsterdam, 5. Dez. Nach einer Meldung des Preßbüro Radio gestand der Oberste Rat in Paris der deutschen Regierung für die Antwort auf die Bedingungen der Alliierten eine Verlängerung der Frist von sechs Tagen, bis zum 8. Dezember, zu.

Die finanzielle Not

mz. Paris, 5. Dez. Der „Intransigeant" glaubt bestätigen zu können, daß der Oberste Rat der Friedenskonferenz sich gegenwärtig damit beschäftige, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um den finanziellen Schwierigkeiten aller Länder, inbegriffen unsere früheren Feinde, entgegenzutreten. Man spreche von der Schaffung ausgedehnter internationaler Kreditgewährungen, um vor allem der Lage in Oesterreich zu begegnen, wo Hilfe dringend notwendig ist. Gegenwärtig werden dringende Vorstellungen bei der Washingtoner Regierung erhoben.

Die Hinterbliebenen

Berlin, 5. Dez. Anläßlich der Uebernahme des bisherigen militärischen Versorgungs- und Sanitätswesens auf das Reichsarbeitsministerium und der Arbeitsvereinigung mit der sozialen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge fand in der Kaiser-Wilhelms-Akademie ein Festakt statt, dem u. a. Reichspräsident Ebert, Reichswehrminister Noske und Oberbürgermeister Wermuth beiwohnten. In längerer Rede gab Ministerialdirektor Dr. Schwerer vom Reichsarbeitsministerium einen Ueberblick über die neugeschaffene Organisation. Er stellte u. a. fest, daß rund zwei Millionen Männer gefallen sind. Die Zahl der mit einer Rente zur Entlassung kommenden Kriegsbeschädigten beträgt voraussichtlich 1½ Millionen. Der Gesamtaufwand, der notwendig sein wird, um halbwegs befriedigende Verhältnisse der Versorgung der Kriegsopfer zu schaffen, wird auf jährlich über vier Milliarden Mark veranschlagt. Beim Reichsarbeitsministerium ist eine große Abteilung für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene eingerichtet worden, die etwa 600 Beamte und Angestellte umfaßt.

Neue Prämien

mz. Berlin, 5. Dez. Dem Reichsrat ging der Entwurf einer Verordnung über die Zahlung von Ablieferungs-Prämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln zur Beschlußfassung zu. Danach soll den Landwirten, die einen bestimmten Prozentsatz ihrer Ablieferungsschuld an Brotgetreide und Gerste erfüllen, eine steigende Prämie für jeden abgelieferten Zentner und die Kartoffelerzeuger eine ebenso steigende Prämie für jeden über die Hälfte ihres Ablieferungs-Solls gelieferten Zentner Kartoffeln gewährt werden, wobei die vor Inkrafttreten der Verordnung bereits abgelieferten Mengen berücksichtigt werden sollen. Wenn durch diese Prämien auch die Preise der genannten Produkte eine Erhöhung erfahren müssen, so wird diese Belastung der Verbraucher dadurch wieder vermindert, daß mit jeder vermehrten Ablieferung sich die notwendige Einfuhr vom Ausland ermäßige.

Unruhen in Italien

mz. Lugano, 5. Dez. Auch gestern ist es wieder in verschiedenen Städten, vor allem aber in Mailand, Rom, Turin, Florenz und Genua, zu Straßendemonstrationen mit teilweise blutigem Ausgang gekommen. In Turin hat es wieder Tote gegeben. Meldungen des „Corr. della Sera" und des „Secolo" sind, soweit sie die Unruhen betreffen, zensuriert. Der „Avanti" ist ausgeblieben. Der „Corr. della Sera" will in den Straßendemonstrationen bereits eine gewisse Beruhigung erkennen und deutet auch die Kammerrede von Treves in diesem Sinne. Die allgemeine Arbeitseinstellung war nach dem Blatte von den örtlichen Arbeitskammern ohne Befragung der Leitung des Gewerkschaftsbundes beschlossen worden. Treves kündigte in der Kammer die Einstellung des Generalstreiks mit dem Bemerken an, daß die Sozialisten keineswegs die Absicht hätten, die Ereignisse zu beschleunigen. Vorläufig ständen sie noch in Verteidigungsstellung. Wenn die Regierung nicht genügend Kraft zur Durchführung des konstitutionellen Schutzes haben sollte, würden sich jedoch die Sozialisten selbst zu schützen wissen. Die sozialistische Fraktion hat ebenso wie die republikanische die Abschaffung des Eides auf die Verfassung beantragt.

Frankreich und Vatikan

mz. Lugano, 5. Dez. Nach der „Italia" soll die Verwirklichung einer Annäherung Frankreichs an den Vatikan jeden Tag wahrscheinlicher werden.

Die Auslieferungslisten

mz. Amsterdam, 5. Dez. Laut „Telegraaf" erklärte Lloyd George im englischen Unterhause in Beantwortung verschiedener Anfragen, augenblicklich wird die letzte Liste geprüft, die die Personen enthält, deren Auslieferung wegen ziviler und militärischer Verbrechen von dem Feinde verlangt werden muß.

Der Belagerungszustand

mz. Berlin, 5. Dez. Die preußische Staatsregierung hat durch Beschluß des heutigen Tages den über Groß-Berlin verhängten Belagerungszustand aufgehoben.

Das Kino

Berlin, 5. Dez. Der Abgeordnete Adolf Hoffmann hat in der Landesversammlung die Kommunalisierung des Lichtbildwesens und die Verstaatlichung der Filmindustrie beantragt. Ein Antrag des Zentrums befürwortet statt dessen ein Reichsgesetz, das die Kinozensur und Konzessionspflicht für Filmfabrikanten und Lichtspieltheaterbesitzer einführen soll.

*

mz. Berlin, 6. Dez. Am Donnerstag früh traf der ehemalige deutsche Dampfer „Santa Elena" unter englischer Flagge in der Holtenauer Schleuse ein. An Bord waren 600 deutsche Kriegsgefangene und 40 polnische kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten, die in die polnische Armee eingereiht werden sollten. Der Dampfer kam von Hull und sollte nach Danzig gehen. Fünf von den Gefangenen gelang es, in Brunsbüttelkoog zu flüchten. Bewaffnete Polen wurden ihnen nachgeschickt, von den Schleusenbeamten aber zurückgehalten. Das Ostseekommando ordnete an, daß der Dampfer so lange liegen bleiben solle, bis der Vorfall aufgeklärt sei, und schickte die Eiserne Division nach der Schleuse. Nach Verhandlungen von Offizieren der Besatzung mit dem Kapitän wurde die Mehrzahl der gefangenen Deutschen in einer Kaserne untergebracht.

Ueber die Stellung der Reichsregierung zu den aus dem Baltikum heimkehrenden Truppen erklärte Noske, es sei möglich, daß mancher von den Heimkehrenden, wenn er sich zu 12jähriger Dienstzeit verpflichte, Aufnahme in der Reichswehr fände. Für Offiziere habe er sich in jedem Falle die Entscheidung vorbehalten.

Aus Wien wird berichtet, daß bei den gestrigen Teuerungsunruhen in Innsbruck die Gendarmerie und Polizei den Demonstranten nicht gewachsen war. Eine italienische Abteilung schritt ein. Die italienischen Soldaten gingen mit aufgepflanztem Bajonett und die Offiziere mit vorgehaltenem Revolver gegen die Menge vor. Ein italienischer Offizier und mehrere Soldaten wurden dabei durch Stockhiebe verletzt.

Paris, 5. Dez. (Havas.) Infolge der zwischen der griechisch-katholischen Kirche und dem Heiligen Stuhl bestehenden Beziehungen ist der Abschluß eines Konkordats zwischen Rumänien und Rom nötig geworden. Der Bischof Dorsden Mare hat sich zu diesem Zwecke nach Rom begeben, wo er mit dem Papst eine Unterredung hatte.

Gesinnungserneuerung

Die Revolution, in der wir noch stehen, ist im Grunde und im Ausgangspunkte eine soziale Revolution. Da ist nun beachtenswert, was im 14. Jahresbericht des Sozialen Museums zu Frankfurt a. M. über das Jahr 1916 Dr. Heinz Marx, der viele Jahre am Hamburger Volksheim tätig war, über obige Frage u. a. schreibt: „Unmöglich wäre es mir doch, die Ueberzeugung zu verlieren, die ich in meinem Hamburger Amte aus wirklich sorgfältig überprüften Erlebnissen gewonnen habe, daß eine soziale Reform, die lediglich die äußeren Daseinsbedingungen, die Verhältnisse, das Milieu ins Auge faßt, niemals zu ihrem Ziele gelangen kann. Anders gesprochen, daß wahrhaft soziale Reform nicht nur Sach- und Zuständereform ist, sondern auch Gesinnungserneuerung sein muß, ja darin ihren Schwerpunkt findet, — daß also der Wert einer jeden sozialen Maßnahme, gleichviel auf welchem Gebiete, letzten Endes von ihren charakteristischen Wirkungen und keineswegs allein von ihren materiellen Versprechungen abhängt.

Noch immer beruht aber unser gemeinnütziges Wirken bewußt oder unbewußt auf der materialistischen Voraussetzung, soziale Gesittung wäre gleichsam ein selbstverständliches Nebenprodukt vernünftiger Zustände, und jede zivilisatorische Verbesserung verbürge deshalb ohne weiteres auch einen kulturellen Fortschritt. Lägen die Dinge wirklich so einfach, dann freilich dürfte man hoffen, das soziale Problem schon von außen her, rein sachlich-stofflich durch gesellschaftstechnische Maßnahmen, durch Paragraphen, Behörden und tadellose Einrichtungen lösen zu können. Dann wäre es in der Tat überflüssig, sich mit den Faktoren des inneren Lebens überhaupt besonders auseinanderzusetzen ...

Gewiß ist der einzelne gegenüber der anonymen Macht der Verhältnisse immer irgendwie „Produkt", — gewiß bleibt es eine unerschöpfliche Pflicht der Gesamtheit, die äußeren Umstände seines Daseins zu ordnen, daß im Widerstreit der guten und schlechten Triebe, wie er sich in jeder Seele abspielt, den guten Neigungen der Sieg nach jeder Möglichkeit erleichtert werde. Wird aber jenes Gefühl der Abhängigkeit vom Zuständlichen zur Weltanschauung gehoben und infolgedessen die befreiende Hilfe hauptsächlich von der Allgemeinheit (dem Staate, dem Gesetzgeber) erwartet, empfinde ich mein Schicksal immer öfter als ein bloßes Resultat außerpersönlicher Faktoren, dann muß notwendig das Bewußtsein meiner Selbstverantwortlichkeit undeutlicher werden. Dieses Bewußtsein frisch und stark zu erhalten, ist und bleibt jedoch eine der wichtigsten psychologischen Voraussetzungen sozialer Kultur. In welch hohem Maße, das wird die Zukunft noch deutlicher zeigen als die Vergangenheit, weil ja die Not des Krieges Millionen über Jahre hindurch von öffentlicher Hilfe abhängig gemacht und an scheinbar unerschöpfliche Staatsleistungen gewöhnt hat! ...

Daß unser soziales Denken nach Neuorientierung drängt, ist mir nicht zweifelhaft ... Das Streben, zurückzukehren zu den Quellen sozialer Kraft, verrät sich doch auch darin, daß die Fragen der Erziehung, der Schule und Jugendpflege, der staatsbürgerlichen Bildung, der familiären Kultur und Ehe, die Probleme der Religion und ihres Verhältnisses zur Ethik immer dringlicher gestellt werden. Hier in der Tat spüren wir es, wie bei aller Verschiedenheit der Strebungen die soziale Reform durch Verhältnisse und Zustände hindurch wiederum auf die Menschenseele selbst dringen möchte, wie ringsum das Gefühl immer deutlicher wird, daß der erzogene Mensch schließlich die Voraussetzung gerecht geordneter Daseinsbedingungen sei und die beste äußere Ordnung erst sichergestellt werden könnte durch inwendige Bildung, — wie überhaupt die Zustände nur Ausdruck unserer Gesinnungen wären, nur Formen, deren Wert und Wahrhaftigkeit vom Inhalt abhinge. ..."

Der katholischen sozialen Arbeit sind diese Gedanken nicht fremd. Das Bekenntnis zu ihnen aus einem anderen Lager soll uns aber ermahnen, den Worten, in denen wir uns dazu bekannt, mehr die Tat folgen zu lassen. Damit, daß ich von Gesinnungserneuerung im Geiste Christi und des Evangeliums spreche und darüber rede, schaffe ich sie nicht. Ich kann sie eben nicht in die Menschen hineinreden; ich muß sie vielmehr in der innersten Seele der Menschen, die ich um mich sammle, wecken; ich muß ihnen die eigenen Augen öffnen für das Reich der Seele. Und das kann ich nur, wenn das in mir selbst innerstes Erleben ist. Erst dies Erleben kann wieder Erleben wecken. Von solchem Erleben sind wir aber vielfach noch weit entfernt auch in unserer sozialen und staatsbürgerlichen Bildungsarbeit. Da finden wir vielfach Uebermittelung toten Wissens, nicht aber Vorerleben eigenen Erlebens.

„Unser" Kultusminister

Berlin, 5. Dez. Herr Konrad Haenisch ist Sozialdemokrat. Mit dieser Feststellung ist auch seine Weltanschauung und sein Kulturprogramm charakterisiert. Ueber seine Ziele besteht kein Zweifel. In den letzten Tagen hat Herr Haenisch wieder einen bezeichnenden Beitrag für seine Moralbegriffe geliefert, als er sich einem Vertreter des „Achtuhr-Abendblattes" gegenüber über die Affäre Helphand-Parvus äußerte. Das genannte Blatt berichtet:

Unser Mitarbeiter warf ein: „Aber es werden doch über die gewagten Geschäfte und Spekulationen und über die Lebensführung des Herrn Parvus die merkwürdigsten Einzelheiten erzählt?"

Der Minister lächelte: „Nein, ich glaube wohl daß Parvus als Ehrenmitglied eines evangelischen Jungfrauenvereins nicht gerade besonders stilvoll wirken würde. Er ist eine ungemein starke Natur, und noch all den Jahrzehnten des elenden Flüchtlingsdaseins betätigt sich diese seine elementare Kraft auf allen Gebieten, auch auf denen der Tafel- und der Liebesfreuden vielleicht hier und da etwas gar zu explosiv. Aber wenn ich auch Kultusminister bin, so habe ich darum noch lange nicht die Verpflichtung, auch ein Moralphilister zu sein. Ein Konsistorialrat würde vielleicht an dieser oder jener Einzelheit der Parvusschen Lebensführung Anstoß nehmen. Aber — ohne damit auch nur das Allermindeste gegen den höchst ehrenwerten Stand der Konsistorialräte sagen zu wollen: bin ich ein Konsistorialrat? Wer ohne Fehl ist, werfe den ersten Stein. Ich tue es nicht ....

Was aber die vielleicht manchmal — ich weiß es nicht — recht gewagten geschäftlichen Transaktionen von Parvus, die ich im einzelnen nicht kenne, angeht, so vergessen Sie bitte nicht, daß Parvus kein korrekter deutscher Kleinbürger ist, und daß er das seinem ganzen Entwickelungsgang nach natürlich auch gar nicht sein kann. Er ist ein echter Sohn Rußlands, des europäischen Landes der — auch seelisch — unbegrenzten Möglichkeiten, und in seinen Adern mischt sich zweifellos in sehr merkwürdiger Weise jüdisches, russisches und tatarisches Blut. Ein solcher Mann hat das Recht, nach den Gesetzen seines eigenen Wesens und Werdens beurteilt zu werden. Man kann und darf nicht mit der Elle der uns in Deutschland in Fleisch und Blut übergegangenen alltäglichen Begriffe messen und ihn in das Zwangsbett unserer eigenen, an sich gewiß durchaus sehr berechtigten Anschauungen hineinpressen. Lassen wir doch — in den Grenzen des gesellschaftlich Möglichen und sozial Erträglichen — jeder starken Persönlichkeit das Recht auf eigenen freien Wuchs!"

Was Herr Haenisch hier verkündet, ist die bekannte autonome Moral, die kein allgemein und unter allen Umständen verbindliches Sittengesetz anerkennt. Herr Haenisch ist sich über die Folgen der von ihm vertretenen sittlichen oder besser gesagt unsittlichen Grundsätze sicher nicht klar. Und eine solche Moral will nach den Worten Haenischs gegenüber dem Abt von Maria Laach in die Arena treten zum Wettbewerb mit dem Christentum! Das soll „höhere Sittlichkeit" sein!

Die Gewerkschaftsfrage

Berlin, 5. Dez. Ueber die Stellung des Apostolischen Stuhles zum Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz, der dringend eine Einigung zwischen den christlichen Gewerkschaften und dem Verbande katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) wünscht, kann die C. P. C aufgrund einer Mitteilung, die sich auf authentische Informationen stützt, folgendes mitteilen: Der Apostolische Stuhl war über den Gang der seit Anfang des Jahres 1919 gepflogenen Einigungsverhandlungen zwischen den christlichen und katholischen Gewerkschaften frühzeitig und vollkommen unterrichtet; er schenkte der Angelegenheit ernsthafteste und wohlwollendste Beachtung. Der Apostolische Stuhl hat aber nicht selbst eingegriffen, weil er erfahren hatte, daß der deutsche Episkopat sich unmittelbar für die Frage interessiere und sich dahingehend verwende, eine praktische Lösung der seit vielen Jahren geführten Kontroverse herbeizuführen. Der Apostolische Stuhl weiß ferner, daß der Generalsekretär des Berliner Verbandes, Fournelle, sich in einer Eingabe an die deutschen Bischöfe wandte, und daß diese, beseelt von dem Bestreben, die Einigkeit der deutschen Katholiken und das wirtschaftliche Interesse der katholischen Arbeiter zu fördern, die Frage vor die Konferenz von Fulda gebracht haben. Der Apostolische Stuhl ist voll und ganz damit einverstanden, daß die Angelegenheit in den Händen der Bischöfe verblieb, wie er auch nichts gegen die Erklärung der Bischöfe hat, wonach diese ein erneutes Vorgehen in Rom nicht für notwendig halten. Diese Stellungnahme des Apostolischen Stuhles ist eine Sanktionierung des Fuldaer Bischofsbeschlusses zur Einigung in der Gewerkschaftsfrage.

Ein evangelischer Kulturkampf?

Die Minister des provisorischen landesherrlichen Kirchenregiments Dr. Südekum (Soz.), Heine Soz.) und Oeser (Dem.) haben der evangelischen Kirche die Genehmigung zu der für den 4. Dezember in Aussicht genommenen außerordentlichen Tagung der Generalsynode versagt, und zwar so lange, bis sie ihre Verfassung auf Grundlagen stellt, „welche den allgemeinen politischen Wahlrechtsgrundsätzen entsprechen", ein von allen Synoden abgelehntes Verlangen. Dieses Schreiben der Staatsminister vom 13. November, welches der „Reichsbote" veröffentlicht, ist also eine offene Kampfansage des religionslosen Staates an die evangelische Kirche.

Tabaksteuer

Berlin, 3. Dez. Die Roheinnahmen an Tabaksteuer im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1919 betrugen 3 937 535 Mark und im ersten und zweiten Viertel zusammen 6 965 819 Mark. Die Tabakersatzstoffabgabe erbrachte in den gleichen Zeitabschnitten 1 541 902 Mark und 2 058 407 Mk.

Hetze in der Schule

Berlin, 5. Dez. In der Preußischen Landesversammlung haben die Zentrumsabgeordneten Dr. Faßbender, Gottwald und Gronowski die Frage gestellt:

„Nach einem Bericht in Nr. 555 der Germania ist bei einem Elternabend der 13. Realschule in Berlin am 1. Dezember ein Stück „Der Bauer im Feuer" aufgeführt worden, das durch seinen ganzen Charakter sowie durch die Verwendung katholischer Kirchengesänge das religiöse Empfinden der katholischen Zuhörer schwer verletzt hat. Entspricht diese Zeitungsmeldung den Tatsachen? Was gedenkt im bejahenden Falle die Staatsregierung zu tun, um die konfessionelle Verhetzung von der Schule fernzuhalten und katholischen Schülern den Besuch paritätischer Anstalten zu ermöglichen, ohne daß sie eine Kränkung ihrer religiösen Ueberzeugung zu befürchten haben?"

Die Ratifikationsschwierigkeiten

mz. Paris, 5. Dez. Der „Temps" veröffentlicht eine Unterredung, die Freiherr von Lersner dem Vertreter des Reuter-Büros am 3. Dezember gewährte. Lersner erklärte, er habe bis jetzt noch niemand eine Unterredung gewährt. In dem vorliegenden Falle mache er eine Ausnahme, weil es der sehnlichste Wunsch seiner Regierung sei, daß der Friedensvertrag in befriedigend rascher Weise in Kraft trete. Deutschland könne die Zusätze zum Ratifikationsprotokoll, die im Friedensvertrag nicht vorgesehen sind, nicht bedingungslos unterzeichnen. Deutschland sei aber bereit, das Zusatzprotokoll anzunehmen, wenn der Schlußsatz gestrichen würde, weil Deutschland nicht dulden könne, daß nach dem Frieden ein fremder Staat bewaffnet in sein Gebiet eindringe unter dem Vorwand, daß irgend eine unbedeutende Verpflichtung nicht erfüllt worden sei. Lersner gab dann dem Vertreter Reuters Kenntnis von dem Schlußsatz, der ihm unbekannt war. Wenn die Alliierten den deutschen Vorschlag annehmen, könne das Protokoll sofort unterzeichnet werden. Die baltische Frage sei inzwischen ja geregelt, da die deutschen Truppen Litauen vollständig geräumt hätten.

Das Asyl der Bolschewiki

Wien, 5. Dez. In Beantwortung einer Frage des großdeutschen Abgeordneten Angerer betreffs Bela Kuns verwies der Staatskanzler auf die Drohung der russischen Sowjetregierung, Repressalien an deutsch-österreichischen Staatsangehörigen zu üben, und bemerkte, diese Erwägung leite ihn, die paar Dutzend Leute in Karlstein in sicherer Internierung zu halten, um nicht ebenso viele Zehntausende eigener Staatsangehöriger in Rußland zu gefährden.

(Wir haben schon kürzlich darauf verwiesen, daß die Moskauer Erpressernote den Eindruck einer regelrecht von Wien bestellten Arbeit erweckt. Dieser Eindruck wird durch das leichtherzige Eingehen der halbbolschewistischen Wiener Regierung auf die infame Zumutung Sowjetrußlands nur verstärkt. Es ist empörend, daß die Wiener Machthaber die schuldlosen österreichischen Kriegsgefangenen gewissermaßen auf gleiche Stufe mit der bolschewistischen Mörderbande Bela Kuns stellen.)

Der Kaiserprozeß

Pontypridd, 5. Dez. In einer Rede erklärte der Generalstaatsanwalt, daß der Prozeß gegen den deutschen Exkaiser mit der größten Aufmerksamkeit vorbereitet werde. Er fügte bei, daß die Aufgabe sehr umfangreich sei und daß schon über 50 000 Aktenstücke überprüft worden seien.

Aufhebung der Goldzölle

mz. Berlin, 5. Dez. Im volkswirtschaftlichen Ausschuß der Nationalversammlung ist betreffs der Zahlung der Zölle in Gold beschlossen worden, daß das Plenum der Nationalversammlung möglichst bald dem Gesetzentwurf zustimmen solle, durch den die Goldzölle aufgehoben werden.

Scheidemann und die Rechtsparteien

Berlin, 5. Dez. Die rechtsstehenden Parteien haben beschlossen, solange Scheidemanns Stellung in der Affäre Sklarz nicht völlig geklärt ist, den Sitzungssaal jedesmal zu verlassen, wenn Scheidemann spricht.

Der Fall Sklarz

mz. Berlin, 5. Dez. Der Erste Staatsanwalt am Landgericht 1 hat bei Georg Sklarz sämtliche vorgefundenen Geschäftsbücher, Briefe und sonstigen Papiere beschlagnahmt.

Arbeitsaufnahme in Italien

mz. Rom, 4. Dez. Gemäß der von der sozialdemokratischen Parteileitung und dem Allgemeinen Arbeiterbund getroffenen Entschließung wurde die Arbeit in ganz Italien wieder aufgenommen mit Ausnahme von Bologna, wo der Streik indessen nach Mitternacht zu Ende gehen dürfte.

Der demokratische Kandidat

Newyork, 5. Dez. Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus Newyork, daß der Marinesekretär Franklin Roosevelt von den Demokraten als Kandidat für die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen aufgestellt werden solle.

Aus aller Welt

Mainz, 5. Dez. (Dezember-Gewitter.) In der verflossenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr entlud sich ein ziemlich schweres und längere Zeit dauerndes Gewitter. Die Blitze zuckten, der Donner rollte, starker Sturm herrschte und wolkenbruchartiger Regen ging nieder. Gegen Mitternacht beruhigten sich die aufgeregten Elemente wieder. Dabei ist die Temperatur verhältnismäßig hoch. Namentlich in einzelnen Vororten, wie Hechtsheim, waren die Niederschläge sehr stark. Leute, die einen gesunden Schlaf haben, werden sich durch das Unwetter nicht haben stören lassen. Dezember-Gewitter kommen nicht häufig vor. — Im hessischen mittlern Justizdienst macht sich zurzeit ein Abströmen von Beamten stark bemerkbar, die infolge der ungenügenden Bezahlung sich einer andern Tätigkeit zuwenden. Besonders sind jüngere Kräfte an dieser Bewegung beteiligt. Man fürchtet beim Andauern dieses Zustandes Schwierigkeiten in der Verwaltung.

Aus Rheinhessen, 5. Dez. (Eine neue Wahlkonstellation.) Daß sich bei der Bürgermeisterwahl zwei Ehegatten, Mann und Frau, in scharfem Konkurrenzkampf gegenüberstanden, dieses Schauspiel erlebte am letzten Sonntag die Gemeinde Wald-Ulversheim in Rheinhessen. Sieger blieb der Mann Ludwig Philipp Hill mit rund 200 Stimmen gegen ganze drei Stimmen, die seine Gattin auf sich vereinigte.

Nierstein, 5. Dez. Als der Volontär der Landwirtschaft Joh. Grohe einige zudringliche Kinder von seinem Wagen mit der Peitsche abwehrte, kam es zwischen dem Genannten und dem Bruder des einen Knaben, dem 18jährigen Schiffer Wilh. Hock zu erregten Auseinandersetzungen. In deren Verlauf versetzte der Hock dem Grohe mit einer Eisenstange einen Schlag auf den Kopf. Grohe stürzte schwer verletzt zusammen und kam nach Mainz ins Vincenzhospital, wo er an den Folgen der Verletzung starb. Der Täter wurde verhaftet und nach Oppenheim ins Gefängnis gebracht.

Darmstadt, 5. Dez. (Nette Zustände.) Ganz unglaubliche Zustände müssen nach den Ausführungen des Staatsanwaltes vor der Darmstädter Strafkammer in Biernheim herrschen. Die Einbrecherbanden sind vollständig organisiert, sperren abends die Straßen ab, in denen sie einen Einbruch vorhaben, und bedrohen jeden Neugierigen, der sich etwa am Fenster zeigt, mit Waffen, sodaß die Bevölkerung in dauernder großer Beunruhigung lebt. Bisher haben Strafen nichts geholfen. Infolge der Spartakisten-Unruhen in Mannheim hatten sich die Verhältnisse noch verschlechtert. Die Strafkammer nahm eine ganze Bande in Gefängnisstrafen.

Darmstadt, 5. Dez. (Tot aufgefunden.) Die vor einigen Wochen aus Eberstadt verschwundene

Brüderlein und Schwesterlein

Ein Wiener Roman.
Von E. v. Handel-Mazzetti.

10) (Nachdruck verboten.)

Die Künstlerin mit ihren tottraurigen Augen im zarten Gesichtchen, das er einmal so schön fand, als es noch keine Della und keine Grete Kürschner für ihn gab. — Jetzt — auf Ehre, sieht er in ihr nur mehr eine geschminkte Fratze; sie ist kaum hübsch, von schön keine Spur; wo hat er nur seine Augen gehabt? — und dabei — sittlich angestochen ist Kind gesagt.

Mensch, und was bist du? — O, patent! erwiderte er im Brusttone. Solange nur nach außen alles in Ordnung, sind wir sittlich intakt! Für diesen Menschen gibt es nur eine Oberfläche. Keine Seele, kein Gewissen, keine Sünde — Gott? — Kann sein! Existiert für andere; kümmert „ihn" nicht.

Was sagte das kecke Ding, die Mizzi? Ihr Vater würde sich rühren? Er wirds nicht tun, ehe er mindestens zehnmal gedroht hat. — Es ist der Bagage doch nur ums Geld. Ein paar Tausender auf den Tisch gezählt — und du bist beide los, Vater und Tochter und . . .

„Ich muß mich jetzt ernstlich darauf legen, reich zu heiraten. Es ist notwendig, erstens, zweitens und drittens." — Der Edle tut einen tiefen Seufzer, der im unschuldigen Konzeptpraktikanten nebenan die Illusion erweckt, der zu exzerpierende Akt enthalte tiefgründige Stellen.

„Brüder, die etwas leisten, sind das beste Korrektiv! Also gehen wir in aller T . . . mit und ohne Hörndln Namen an die ver . . . Arbeit."

Ehe er aber daran geht, muß er noch einen Blick in die Zeitung tun.

Irgend etwas sagt ihm, da steht noch was für ihn drin. Was denn? Eine andere Infamie? Er liest sich die öden Spalten hinunter.

„. . . Herrn Großbach, Großindustriellen in Brünn, der erbliche Ritterstand mit dem Prädikat von Turmsturm."

„Großbach — wer nur . . . Tausend! Natürlich, natürlich — Kürschner, geb. Großbach. Brünn — stimmt. Kolossal! Der Rapport hat nicht getäuscht. — Na — dort wird's jetzt Freudenfeste geben — eleusinische Mysterien. Da muß man ackte de presence machen. Unbedingt."

So ganz vollblutspießbürgerlich ist die kleine Grete also nicht mehr. — Eine Chance mehr für sie . . . vielleicht auch eine Chance weniger für Herrn von Lorenzen? — Sehen wir, daß uns niemand zuvorkommt. Geheiratet muß sein.

Ach, Della!

Eine knappe Stunde wird zum Schein gearbeitet, den Rest des wichtigen Stückes darf der fromme Fridolin besorgen. Er tut es so gerne — er glaubt noch, daß man durch Extrafleiß außertourlich avanciert.

O Schaf! — — —

*

Daheim, nachdem man sich gewürdigt, Papa zu grüßen, wie wenn nichts gewesen wäre, arbeitet man anderthalb Stunden mit größter Hingabe an seinem äußerlichen Menschen, und bald nach Tisch begibt man sich, schick vom Kopf bis zu den Füßen, nach der casa Kürschner.

Dort war bereits „Gratulationscour." Herr und Frau Kürschner nahmen sie im schönen Saal entgegen; viele gute Freunde und liebe Freundinnen hatten sich dazu eingefunden.

Die guten Freunde sagten:

„Was für eine Freud' das ist. Das ist schon wirklich eine Ueberraschung. Aber der Herr Papa — Schwiegerpapa — verdient den Adel ja wirklich. So ein guter Herr. So gut für die Arbeiter. So wohltätig; mit vollen Händen Segen spenden ohne Unterschied der Nation und Konfession, ist seine Devise . . ."

Die lieben Freundinnen tuschelten:

„Na, endlich ist der Herzenswunsch erfüllt. Der arme, alte Herr, der Großbach, mein Gott, hätt' sich's nicht verlangt. Aber sein „Lieferl" hat ihn ja immer sekiert . . . Das dumme Prädikat hat auch sie erfunden natürlich. Na ja, er ist der Turm und sie ist der Sturm. Jetzt meint's vielleicht, sie kriegt an Fürsten für ihre Margarete ohnegleichen."

Laut stimmen die bösen Zungen natürlich in die Jubel- und Lobeshymne der biederen Hausfreunde überschwänglich ein. Denn in vierzehn Tagen, wenn Papa Großbach kommt, gibt es ein Riesen-Galadiner. Wer möchte da übergangen werden?

Als Armin von Lorenzen in tadelloser Kavalierhaltung und Toilette den Salon betrat, flüsterte Mama Teppich-Hirschmann, geb. Rosenbaum, ihrem Sohne ziemlich laut zu:

„Hab' ich mir's doch gedacht, daß der nicht wird fehlen heute Wirst du gleich sehen, wie sich ihm an den Kopf wirft die alte Gans. Will sie haben einen Bettelbaronen, der ist von, lieber als Hirschmann und Cie. Soll ihn haben."

Der Sohn, so groß, schmal und dunkeläugig, lächelte und zuckte die Schultern, zugleich den ganzen Oberkörper mitwiegend. „Wo heute bleibt das Fräulein?" murmelte er.

„Wird sein in der Messe."

„Aber, Mama, um drei Uhr."

„Gnädige Frau", sprach Armin von Lorenzen, über Mutter Kürschners feiste, mit Gold- und „Gschnas"-Schmuck überladene Rechte gebeugt, „gestatten Sie, daß ich, der ich mich wohl zu Ihren getreuesten Frequentanten —"

„Alle Anten wackeln!" witzelt leise Hirschmann junior.

„— rechnen darf, Ihnen meine aufrichtigsten, herzlichsten, besten Wünsche zu Füßen lege. Glauben Sie mir, daß mich heute wirklich ein wahres Herzklopfen überfiel — als ich las, daß Ihr alter, in Vergessenheit geratener Adel wieder entdeckt und rekonstruiert wurde. Was soll ich noch sagen? Dem Verdienste seine Krone; Turmsturm heute, Turmsturm morgen, Turmsturm immerdar!"

Frau Kürschner war bei der feierlichen Apostrophe völlig blaß vor Entzücken geworden. So erlesen schön hat ihr noch niemand gratuliert. Der alte, rekonstruierte Adel — wie zart war das, wie schön! und dann noch dieser prachtvolle Schluß — wie in der Oper: Turmsturm immerdar! Sie war einfach weg. Sie schoß ihrem sauren Gemahl, der wie eine Napoleon-Karikatur aus dem Jahre 1871 dreinsah, und nicht einmal mit den Mundwinkeln lächelte, einen zornigen Feuerblick zu, und dann himmelte sie Armin an, den Kopf kokett zur Seite legend, die Fingerspitzen auf seinem rechten Arme:

„Ich danke Ihnen! Sie haben Ihnen gefreut! Es ist schön von Ihnen! Wir haben uns auch gefreut! Es ist schon ein alter Adel, wissen Sie, aber jetzt ist er halt neu. Unser Urahne hat ein Schloß an einem Bach gehabt — Großbach: das heißt . . . ja, das Schloß war kolossal groß. — Und Turmsturm klingt sehr alt, nicht wahr? O, Herr von Lorenzen, hab' ich meinen Papa gern! — Setzen's Ihnen daher, bitt' Sie, ja?"

Siehe da, Armin, auf dem Sopha neben Frau Kürschner, bildet schon mit ihr den Mittelpunkt der „Cour."

„Hab' ich dir's ja gesagt, Sigmund", zischt Mama Teppich-Hirschmann. „Sie laßt sich von ihm um den Finger wickeln."

„Natürlich hat nicht nur der Papa den Adel, es haben ihn auch wir", trompetet Frau Kürschner von ihrem erhabenen Sitze. „Was glauben's denn, Herr von Lorenzen, Sie kennne Ihnen aus, soll ich mir Karten lithographieren lassen: Frau von Kürschner-Großbach-Turmsturm oder Noble Dame Guillelme Kürschner nee de Großbach de Turmsturm?"

„Erstere Fassung dürfte mehr entsprechen", bemerkte Armin, und was Sigmund Hirschmann ziemlich vernehmlich dachte, das dachte er in diesem Augenblick still in seines Herzens Tiefen:

Großbach de Strohdumm!

„Wissen's schon, Herr von Lorenzen, was für ein Wappen wir haben?"

„Ich wußte es — momentan vergessen — der „Adler" dürfte es nächstens bringen . . ."

„Was für a Adler?" fragte die Kürschner glotzend. „Meinen's den sozialdemokratischen Herrn Doktor?"

„Jach sterb", raunte Frau Hirschmann ihrem Sohne zu.

„Ich meine das heraldische Blatt, gnädige Frau", lächelte Armin süß.

„Ah! — Da ist also unser Wappen schon drinnengestanden? — Wilhelm!" schrie die Dicke dem Napoleon-Nußknacker über mehrere blonde und schwarze Mädchenköpfe, in deren Kreis sein grauer Kopf für den Moment verschwunden war, zu. „Kolossal! Denk dir, unser Wappen kommt nächstens im heraldischen Adler!! — Gelt du, es ist ein Turm und rundherum Knöpf? — Herr von Lorenzen, was glaubens denn, was die Knöpf bedeuten?"

Fortsetzung folgt.

Lehrerin Frl. Bacharach, die von einer Reise nach Heidelberg nicht mehr zurückkam, wurde jetzt in einem benachbarten kleinen Bach tot aufgefunden. Zurzeit sind Ermittelungen im Gange, ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt.

Aus Oberhessen, 5. Dez. (Das gestohlene Aufgebot.) Ein merkwürdiger Streich wurde in dem kleinen oberhessischen Orte Bannerod ausgeführt. Dort erbrach man nachts den Aushängekasten des Standesamtes und entfernte ein Aufgebot daraus. Was der „Attentäter" dadurch alles möglich angestellt, muß ihm zweifellos gar nicht richtig klar gewesen sein. Zwei Tage nur noch brauchte das Aufgebot gesetzgemäß zu hängen. Durch diesen Schurkenstreich muß es nun erneuert, die geladenen Hochzeitsgäste abbestellt und die Hochzeitsfeier selbst auf einige Wochen „verschoben" werden. Sollte bei diesem „schwerwiegenden Fall" nicht etwa ein früherer Nebenbuhler des Bräutigams seine Hand im Spiel haben?

Koblenz, 5. Dez. Der Mitteilung über die Ueberwachung der ausländischen Weine am Rhein ist ergänzend nachzutragen, daß im besetzten Gebiet lagernde Weine, die noch nicht bezahlt sind oder nicht im Eigentum Weinhandelsberechtigter stehen, nur auf Kontingent eingeführt werden dürfen. Ein solches Kontingent ist in Höhe von 25 Millionen unter den bisherigen Bedingungen genehmigt worden.

Neuwied, 3. Dez. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erklärte die sozialdemokratische Fraktion, daß Bürgermeister Dr. Geppert ihr Vertrauen nicht besitze. Ihre weitere Stellungnahme werde davon abhängen, ob die Verwaltung nunmehr den ernstlichen Willen zeige, den veränderten politischen und kommunalpolitischen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Köln, 5. Dez. (Lynchjustiz an einem Schieber.) In einem Hause in der Bayardsgasse wurde vor längerem Großhandel mit Schokolade, Seife usw. getrieben. Das Geschäft ging famos, eines Tages zerbrach aber das eheliche Glück, worauf die Frau auf und davon ging. In der Nachbarschaft denunzierte sie darauf ihren Mann als Schieber größten Stiles. Als letzte Woche wieder ein Lastauto mit großen Kisten die Schokolade entbielten, vorfuhr, stürmte die Menge den Wagen, erbrach die Kisten und teilte zur Freude aller Schokolade für den Weihnachtstisch aus. Der Schieber wurde aus dem Hause geholt und nach allen Regeln der Kunst durchgebläut. Polizeibeamte konnten nur mit Mühe den Mann vor schweren Gewalttätigkeiten schützen.

Köln, 2. Dez. Das Schwurgericht verhandelte gegen 54 Personen, die in den Revolutionstagen mehrere Geschäfte geplündert hatten. Aus der Filiale eines Warenhauses waren u. a. für 200 000 Waren verschleppt worden. Einer der Rädelsführer erhielt zwei Jahre Zuchthaus, der andere fiel unter den Amnestieerlaß; die übrigen mußten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Köln, 5. Dez. Der Lehrling eines Juweliergeschäftes, der den Auftrag hatte, für 250 000 Mark Juwelen in ein Banktresor zu bringen, unterschlug das Paket und flüchtete. Bisher ist man seiner nicht habhaft geworden.

Duisburg, 5. Dez. Zu den Massenerkrankungen durch Genuß von Pferdefleisch wird uns gemeldet, daß das Fleisch aus Graudenz bezogen wurde, ordnungsmäßig geschlachtet wurde und der amtlichen Fleischbeschau unterlegen hatte. Die Zahl der Erkrankungen ist von 60 auf 150 gestiegen. Eine Person ist gestorben.

Oberfeld, 5. Dez. Wie bei einer Zusammenkunft von Städtevertretern des Industriebezirks mitgeteilt wurde, sind allein am Bahnhof Oberfeld innerhalb zehn Tagen 38 Waggons mit geschobenen Lebensmitteln abgefangen worden.

Hohenlimburg (Westf.), 3. Dezbr. Ueber einen krankhaften Dauerschlaf werden verschiedene Fälle gemeldet. Die eigentümliche Krankheitserscheinung ist ärztlich festgestellt. Sonst gesunde, meist aber durch den Krieg schwächliche, unterernährte Frauen im Alter von 40—50 Jahren verfallen plötzlich in einen Dauerschlaf, der bei einzelnen drei oder vier Tage anhält. Schwere nachwirkende Gesundheitsstörungen sind bisher nicht vorgekommen.

M.-Gladbach, 5. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Geschäftsführer Peter Schmitz aus Giesen wegen Schleichhandels zu acht Wochen Gefängnis und 15 000 M Geldstrafe. Schmitz hatte in der Jülicher Gegend 200 Zentner Weizen aufgekauft und diese durch einen Kraftwagen nach einer hiesigen Mühle bringen lassen, wo der Weizen ohne Mahlkarte gemahlen wurde. Der Mühlenbesitzer wurde zu 3000 M, der Kraftfahrer zu 500 M Geldstrafe verurteilt.

Brückenau, 5. Dez. Auf 4 Monate Gefängnis und 12 000 M Geldstrafe erkannte das Schöffengericht in Brückenau gegen den Pferdehändler Willy Finsterwald dort wegen Ausfuhr größerer Mengen Fleisch im Schleichhandel.

Berlin, 5. Dez. (1000 Mark Miete täglich.) In der Fasanenstraße zu Berlin wurde ein Nacht-Barbetrieb „Zum Goldfasan" ausgehoben. Aus den Büchern ergab sich, daß die braven Leiter nicht weniger als 1000 Mark täglich Miete zu zahlen hatten. Es wurden eine Menge Gäste festgenommen aus allen Schichten der Bevölkerung. Natürlich wurde die ganze Nacht durch im „Goldfasan" gespielt.

Kiel, 5. Dez. Der durch den Nordostseekanal mit einer Koksladung gekommene Dampfer Elbing ist auf der Fahrt nach einem östlichen deutschen Hafen in der Hochwachter Bucht, nachdem das Schiff vorher auf Grund geraten und leck geworden war, gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

Madrid, 5. Dez. Der König von Spanien hat dem bisherigen Kabinett sein Vertrauen bestätigt, das infolgedessen im Amt bleibt. Diese Lösung der Ministerkrise ist dem Anraten der Mehrzahl der befragten Parteiobmänner zuzuschreiben. Die Militärfrage (Offiziervereine) harrt jedoch noch der Schlichtung. Die Kammern dürfen diese ausgiebig behandeln; sie bleiben einige Tage geschlossen.

Newyork, 5. Dez. Der mehrfache Milliardär H. C. Frick, ein früherer Kompagnon von Andrew Carnegie, ist gestorben.

Eine Schieberrazzia

Frankfurt a. M., 5. Dez. Reichswehr, Kriminal-, uniformierte und Hilfspolizei veranstalteten am Donnerstagnachmittag von 4 bis gegen 7 Uhr eine umfassende Razzia, die sich in erster Linie gegen die in den Kaffees Goldschmidt und Mangel, Allerheiligenstraße, verkehrenden Schieber richtete. Nachdem die Zugänge zu der Allerheiligenstraße und den Kaffees durch Reichswehrtruppen abgesperrt waren, drangen starke Aufgebote von Kriminalbeamten gleichzeitig in die überfüllten Kaffees ein. Auf den Ruf „Hände hoch!" mußten sämtliche Gäste sich einer Durchsuchung nach Waffen unterziehen lassen und ihre Rechnung bei den Kellnern bezahlen. Dann wurde die Schar, etwa 5—900 Mann aller Schattierungen und Altersklassen, unter Begleitung einer riesigen Menschenmenge in geschlossenem Zuge nach dem Polizeigefängnis geführt. Hier fand eine gründliche Prüfung der Personalien der Sistierten statt. In erster Linie wurden bei den Leuten Geldbeträge in außerordentlichen Mengen festgestellt, in einzelnen Fällen bis zu 160000 Mark, auch Goldgeld fand man vielfach vor. Nach Feststellung der Personalien wurden die Herrschaften, die sich zum größten Teil aus Schiebern rekrutierten, bis auf etwa 50 Männer, die sich nicht ausweisen konnten und ohne festen Wohnsitz sind, entlassen. Die ganze Aktion, der auch Polizeipräsident Ehrler beiwohnte, vollzog sich glatt und ohne Zwischenfälle. Die Mehrzahl der Schieber rekrutiert sich aus polnischen und galizischen Juden.

Der Hanauer Schieberprozeß

Hanau, 5. Dez. Nach mehr als sechswöchentlicher Verhandlung wurde am Dienstag die Beweisaufnahme in dem Mehl- und Getreideschieberprozeß in Hanau geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte nach mehr als achtstündigem Plaidoyer gegen den Angeklagten Landrat Geh. Reg.-Rat Frhr. von Baur eine Geldstrafe von 15 000 Mark sowie Einziehung von 136 619.65 Mark, gegen Walther 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 40 000 Mark Geldstrafe und Einziehung von 219 916.41 Mark, gegen Assessor Düringer 8000 Mark Geldstrafe, gegen den Rentner Karl Dannhof von Frankfurt a. M. 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe und Einziehung von 99 460.70 Mark, gegen 8 weitere Angeklagten wurden insgesamt 9 Monate Gefängnis, 71 500 Mark Geldstrafe und Einziehung von 70 000 Mark beantragt. Das Urteil wird Montag oder Dienstag erwartet.

Aus der Provinz

Kirchliches

l. Kloster Marienthal l. Rhg., 3. Dezbr. Montag, den 8. Dezember, Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä, der Patronin des Franziskanerordens, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Predigt (für Tertiaren) und feierliches Hochamt um 10 Uhr. Am Schlusse desselben Erteilung der Generalabsolution für die Tertiaren. Nachmittags 2 Uhr Andacht zur Gottesmutter mit sakramentalem Segen.

*

l. Rüdesheim, 4. Dez. In den letzten Tagen fanden hier verschiedene Gütersteigerungen statt. Es wurden hierbei bezahlt: 1. Versteigerung von Frau Johann Mang Ww.: für Weinberge 59, 110, 71, 56, 60, 78, 92, 106, 136, 33, 100, 104, 96, 138 und 157 Mark per Rute. — 2. Versteigerung von Johann Trenz: für Weinberge 63 bis 116 Mark per Rute. — 3. Versteigerung Geschw. Caspar: für Weinberge 83, 118, 148, 180 Mark per Rute; für Acker 140 Mark per Rute; für Garten 245 Mark per Rute. — 4. Versteigerung Erben Hy: für Weinberge 88, 110, 161, 120, 61, 135, 61, 170 und 312 Mark per Rute. — 5. Versteigerung der Erben Joh. Kremer in Eibingen: für Weinberge 76, 63, 49, 60, 57, 50, 77, 72, 71 Mark per Rute; für Aecker 5, 9, 16, 20 Mark per Rute.

Braubach, 4. Dez. Die Untersuchung der Moste des Winzervereins ergab 72,6 Grad Oechsle aus der Lage Walkenberg. Säure wurde 12,1‰ angegeben.

Höchst a. M., 5. Dez. In einem Hause am Marienberg hat die französische Verwaltung eine große französische Bibliothek mit Lesesälen für die Bevölkerung einrichten lassen.

Frankfurt a. M., 5. Dez. Drei altbekannte Frankfurter Einbrecher verübten in der Villa des Kommerzienrats Kleemann in Homburg einen Einbruch, wobei sie Silberzeug im Wert von 80 000 Mark erbeuteten. Während der Heimfahrt nach Frankfurt wurde ein Schaffner auf das Kitzen der Silbersachen in dem Sack aufmerksam. Er veranlaßte deshalb im Bahnhof Heddernheim die Festnahme der Diebe, wobei diese, als sie sich zur Wehr setzten, schwer verprügelt wurden.

Bad Soden, 5. Dez. Als gestern Morgen gegen sieben Uhr der Landwirt Franz Schaar mit dem Füttern der Kühe beschäftigt war, bemerkte er ein leises Rieseln. Nichts Gutes ahnend, verließ er sofort das Stallgebäude, welches einige Augenblicke später unter Krachen in sich zusammenstürzte, den ganzen schönen Viehbestand, drei Kühe und drei Rinder, begrabend. Hilfsbereite Hände, die sich sofort an die Ausgrabungsarbeiten begaben, förderten zwei Kühe und ein Rind lebend zu Tage, während eine Kuh und zwei Rinder noch zur rechten Zeit abgestochen wurden. Der Schaden ist bedeutend.

Homburg v. d. H., 3. Dez. Heute früh 6 Uhr wurden drei Frankfurter Einbrecher bei der Ausplünderung des hiesigen Lederwarengeschäfts von Kofler überrascht. Sie flohen und wurden von einer immer größer werdenden Menschenmenge verfolgt, wobei sie auf ihre Verfolger fortgesetzt schossen. Schließlich holte eine reitende Patrouille der Reichswehr den Hauptverbrecher ein, der sich bei seiner Festnahme, nachdem er auf die Soldaten geschossen hatte, durch einen Schuß in die Brust lebensgefährlich verletzte. Die beiden anderen Diebe wurden ebenfalls nach einem Feuergefecht überwältigt und nach Verabfolgung einer schweren Tracht Prügel der Polizei übergeben.

Wehrheim i. T., 3. Dez. Zwei feingekleidete junge Leute erschienen am Montagabend in der Bäckermühle und forderten unter Drohungen mit dem Revolver vom Besitzer Will die Herausgabe des Geldes. Die Ehefrau erfaßte sofort die Lage, eilte ins Freie und holte Hilfe. Als dies die Räuber merkten, flohen sie. Bei dem Ringen trug Herr Will eine schwere Kopfverletzung davon. Die Räuber entkamen leider.

Aus dem Untertaunuskreis, 1. Dez. (Bürgermeisterwahlen.) Bei der am Sonntag stattgehabten Wahl wurde u. a. in Eschbach Bürgermeister Otto Mayer neugewählt, in Daisbach Bürgermeister Theod. Georg, in Esch Bürgermeister Hahn, in Görsroth Bürgermeister Bücher, in Heftrich Bürgermeister Gucks, in Niederauroff Bürgermeister Müller, in Wallrabenstein Bürgermeister Kilian, in Walsdorf Bürgermeister Lehmann, in Wörsdorf Bürgermeister Karl Wieland wiedergewählt.

Niedernhausen, 5. Dez. Am Sonntag fand die Bürgermeister- und Schöffenwahl statt. Als Bürgermeister wurde der bisherige Bürgermeister Heinr. Kriffel, Zimmermann, wiedergewählt, sowie auch der bisherige Stellvertreter. Als Schöffen wurden neu gewählt: Karl Hofmann, Fabrikant, Max Welke, Schreiner und Peter Freudenberger, Landwirt. — Der von den Holzhackern geforderte Akkordpreis pro Meter 8 M wurde einstimmig angenommen.

Ems, 4. Dez. Die Polizeiverwaltung verordnet: Mit Rücksicht darauf, daß die Kohlen für Heizung und Beleuchtung knapp sind, hat der Magistrat beschlossen, daß vom 5. bis einschl. 24. ds. Mts. öffentliche Tanzlustbarkeiten nicht mehr erlaubt werden sollen. Die Regelung nach dem 25. ds. Mts. hängt davon ab, wie sich die Kohlenzufuhr weiter gestalten wird.

Weinbau

Ortsverlegung der Domänen-Weinversteigerungen

Rüdesheim, 2. Dez. Die einlaufenden Anmeldungen für die am 10., 11. und 12. d. M. stattfindenden Versteigerungen der staatlichen Domänen-Weinbauverwaltung sind so zahlreich, daß der Domänen-Versteigerungssaal in Rüdesheim sich als viel zu klein erweist, um nur annähernd die Interessenten zu fassen. Die Versteigerungen finden daher nicht in Rüdesheim, sondern in Wiesbaden im „Paulinenschlößchen" (Sonnenbergerstraße) statt. Beginn der Versteigerungen jeweils punkt 11 Uhr.

Für Weingutsbesitzer und Winzer

Der Rheingauer Weinbauverein schreibt: Die Schwierigkeiten in der Beschaffung des Nikotins und der Schmierseife empfehlen, Bestellungen für Rohnikotin, Tabakextrakt und Schmierseife spätestens bis zum 10. Dezember an den Vereinsvorsitzenden, Herrn Landes-Oekonomierat Ott in Rüdesheim, schriftlich einzureichen. Wir bitten, für jedes bestellte Kilogramm Rohnikotin eine Vorauszahlung von 50 Mark und für jedes Kilogramm Tabakextrakt 6 Mark an den Vereinsvorsitzenden einzuzahlen. Nur nach geleisteter Zahlung kann die Nikotinbestellung angenommen werden. Die Vorauszahlung verfällt zu Gunsten des Vereins, falls das bestellte Nikotin nicht abgenommen wird.

Vom neuen Sonntagsfahrplan

Auf Anordnung der interalliierten Feldeisenbahnkommission treten ab Sonntag, den 7. Dezember ds. Js. im Schnellzugsverkehr an Sonn- und Feiertagen im besetzten Gebiet nachstehende Aenderungen ein: Es fallen Sonn- und Feiertags aus die Schnellzüge: D 303 350 zwischen Frankfurt-Main und Koblenz (—Köln); D 164/177 zwischen Mainz Hbf. und Worms (—Ludwigshafen); D 142/141 zwischen Frankfurt-Main und Worms (—Saarbrücken). Auf der Strecke Mainz-Koblenz verkehren an Stelle der ausgefallenen Züge D 177/162 an Sonn- und Feiertagen die Schnellzüge D 169/252 zwischen Mainz und Köln wie an Werktagen. Die internationalen Schnellzüge D 103, 104, 105, 106 zwischen Wiesbaden bezw. Mainz und Straßburg und D 143, 144, 147 und 148 zwischen Frankfurt (Main) bezw. Wiesbaden und Metz verkehren Sonn- und Feiertags wie an Werktagen. — Im Personenzugverkehr tritt an Sonn- und Feiertagen vorerst keine Aenderung ein. — Bei dieser Gelegenheit wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß zu den an Sonntagen verkehrenden Personenzügen ein Fahrkartenverkauf

Die Eröffnung unserer

Weihnachts-Ausstellung

beehren wir uns anzuzeigen und zur Besichtigung höflichst einzuladen. Die katholischen Neu-Erscheinungen wurden bis auf die letzten Tage ergänzt. Im Interesse einer befriedigenden Erledigung aller Bestellungen bitten wir um deren baldige Aufgabe.

Hermann Rauch, Buchhandlung der „Rhein. Volkszeitung", Wiesbaden, Friedrichstraße 38

Anacharsis Cloots (Clootz)

Von J. Wahl, Breitenau.

Zur Stunde schwirren um uns die Worte: „Weltrevolution", „Universalrepublik", „Kommunismus", „Proletarierherrschaft", „Liga der Menschenrechte". Schlagworte sind's gefährlichster Art! Kampfrufe! Der Illuminatenorden, der seinerzeit von Bayern aus der französischen Revolution die Wege ebnete, gebrauchte sie schon, besonders das letzte. Der Stifter dieser Sekte, Professor Weishaupt zu Ingolstadt, nannte sich bezeichnenderweise auch Spartakus. Zwischen all diese Rufe rechnet uns armen Deutschen der französische Finanzminister Kloß die Milliarden zusammen, die wir blutenden Herzens zahlen sollen.

Der gar nicht französisch klingende Name Kloß erinnert uns an einen merkwürdigen Deutschen, der in der französischen Revolution eine Rolle spielte. Es ist Baron Johann Baptist Cloots, du Val-de-Grace, geboren 24. Juni 1755 zu Gnadenthal bei Cleve, gestorben 24. März 1794 zu Paris. Bekannter ist er unter dem angenommenen Namen Anacharsis Cloots. — Zu Gassis in der Provence wurde 1716 ein Kind geboren mit dem Namen Johann Jacob Barthelemy. Ein Polyhistor ist daraus geworden, ein Mann mit ungeheuren Kenntnissen in den alten Sprachen, zumal auch im Hebräischen, Syrischen, Chaldäischen und Arabischen. Doch seine Hauptstärke lag auf dem Gebiete der Numismatik, der Münzkunde. 1788 gab er, der Freund der Griechenwelt, eine vielbändige Reiseschilderung heraus, die voller Betrachtungen der Gegenwart und ihrer Verhältnisse auf allen Gebieten war, stets rückblickend in die einstige griechische Demokratie. Er betitelte das Werk: „Voyage du jeune Anacharsis en Grèce" („Reise des jungen Anacharsis in Griechenland") und erinnerte somit an jenen skythischen Weltweiser Anacharsis, der um das Jahr 600 vor Christus zur Zeit des weisen Solon nach Griechenland kam, um es zu durchwandern und sich dadurch Wissen und Bildung zu holen.

Gleich diesem Wanderjüngling Anacharsis schwärmte auch Baron Cloots von Gnadenthal für die griechische Geschichte, und um das äußerlich darzutun, legte er den Taufnamen Johann Baptista, den Namen des hl. Täufers, ab und taufte ihn um in „Anacharsis". Unter diesem Namen hat er eine traurige Berühmtheit erlangt. Schon in seiner frühesten Jugend offenbarte sich in ihm ein Hang zum Ungewöhnlichen, desgleichen stärkste Sinnlichkeit. Im Besitze eines großen Vermögens, reiste er nach England und nach Frankreich. Im Lande der „Freiheit und Gleichheit" legte er seinen Adelstitel ab und nannte sich „Sprecher des Menschengeschlechts". Diese Benennung rechtfertigte er dadurch, daß er am 17. Juni 1790 vor der Nationalversammlung an der Spitze einer zahlreichen Maskerade erschien, welche sich „L'ambassade du genre humain" (Gesandtschaft des Menschengeschlechts) nannte, und diesen Konvent aufforderte, die revolutionären Grundsätze in alle Weltteile zu verpflanzen. Sein Vermögen bot er an, den Königen den Krieg anzukündigen, machte sich anheischig, eine preußische Legion unter dem Namen der Vandalischen zu errichten, forderte, daß man einen Preis auf das Haupt des Königs von Preußen setzen sollte und konnte Ankarström, den Mörder des Königs von Schweden, nicht genug loben und rühmen. Zum Mitglied des Konvents ernannt, erklärte sich dieses politische Ungeheuer als einen Feind Jesu und schrieb eine Broschüre unter dem Titel: „Universalrepublik", worin er seine Geistesauswüchse niederlegte. „Im Namen des Menschengeschlechtes" stimmte er für den Tod Ludwigs XVI. Man hat noch mehrere Schriften von ihm, unter welchen seine „Kritik des Christentums" die radikalste ist. Für die Lehre des Propheten Muhammed konnte er sich erwärmen. Er erinnert uns hierdurch an das Geschreibsel des Hohenstaufen Friedrichs II. Befreundet war er, wie leicht begreiflich, mit dem Schreckensmann Jacques René Hébert, der seit 1789 den berüchtigten bluttriefenden „Pere Duchesne" herausgab: Abschaffung des Christentums, der Kult der Vernunftsgöttin, die schrankenlose Herrschaft der Kommune — das waren die stets wiederkehrenden Forderungen der Hebertisten und ihres Blattes. Dem Blutmenschen Robespierre wurden sie zu hervorragend und zu kühn. Der Vorwand zu ihrer Beseitigung war ein mißglückter „Putsch". Als sie am 24. März 1794 geköpft wurden, hielt sich Cloots aus, zuletzt an die Reihe zu kommen, „um am längsten den Materialismus predigen zu können". So endete ein Deutscher in Frankreich, der die Religion „abschaffte", den „Kultus der Vernunft" an deren Stelle setzen wollte, der sich in der ärgsten Verhöhnung des Christentums gefallen hatte. Er schändete alles, was gläubigen Menschen heilig war.

*

Anacharsis Cloots war „verheiratet". Wo sind seine Nachkommen? In der Geigerfamilie Kloß zu Mittenwalde, im Geyerer Kloß von weiland Lessing (das wäre ja auch Anachronismus!), im Straßburger Gustav Kloß, der seiner Heimat Münster restaurierte, — sind sie nicht zu finden. Cloots hatte nämlich nur ein einziges Kind, ein Mädchen, das am Tage der Hinrichtung des Vaters zu Paris geboren wurde.

*

Sieben Jahre später. Wir sind in einer Mädchenarbeitsschule in der Rue de Touraine zu Paris. Ein Geistlicher mit Namen Père Varin S. J. bringt ein schmächtiges bleiches Mädchen der Leiterin zu:

„Das arme Kind ward vor drei Tagen
Von der Bahre der Mutter mir zugetragen."

Als die Vorsteherin fragt: „Wie heißt das Kind?" sagt Varin: „Elmire Cloots".

Die Leiterin prallt zurück:

„Herr, das ist ein Name des Schreckens und Todes!
Mit dem Cloots, der Frankreichs Geißel und Schand',
Ist doch — dies Mädchen nicht blutsverwandt?"

Drauf Varin: „Cloots hatte ein Kind, Madame, es steht hier. Erbarmen Sie sich!" . . .

Doch immer noch kann sich Mlle. Loauet nicht entschließen. Sie fährt im Gegenteil fort:

„Sie wissen, wie er im Land
Die Kirchen entweiht und die Klöster verbrannt,
Die Priester Gottes gemartert, gehetzt,
An ihrem Blut seine Gier gelechzt,
Bis endlich ihn traf der gerechte Gott,
Die eig'ne Partei ihn gesandt aufs Schafott!
Sein Kind in meinem Hause? Nie! nie!
— — — — — — — —
Wissen Sie nicht, was Cloots getan?
Der Blutmensch, der Heide, der Schreckensmann?
Beim Sakrilegium von Notre-Dame,
Da man ein Weib ohne Sitte und Scham
Als Gottheit auf die Altäre trug?
Anacharsis Cloots war's, der führte den Zug!"

Traurig versetzte da der Priester Varin:

„Dann heißt's für uns wandern
Und bitten — von einem Hause zum andern!" . . .
— — — — — — — —

Unter den größeren Mädchen der Anstalt ist ein gar gutes Herz, Sophie ist ihr Name. Sie ist es, die nun eingreift:

„Nein, nein! Da litte das Kind zu sehr.
Elmire Cloots gehört mir, mon père!
Ich sorge für sie! Gott sorgt für das Wie,
Der noch nie verließ seine kleine Sophie."
— — — — — — — —

Sie hat Wort gehalten, die Wackere. Wie in einer Vision fährt sie fort:

„Waislein arm, jetzt bist du mein Kind,
Hunderte meine Kinder sind;
Hunderte Seelen führ' ich zu Gott;
Herz meines Herrn, wie strahlst du so rot!
Ich breite die schwachen Arme mein
Um Frankreich, zerklüftet durch wilde Partei'n,
Ihr Kinder der Helden, der Königstreuen,
Ihr Kinder der republikanischen Leuen,
Ihr Kindlein arm, deren Väter betört,
Die Priester getötet, die Kirchen zerstört,
Kommt alle, alle an meine Brust,
Euch Mutter sein ist mir seligste Lust."
— — — — — — — —

Noch einmal, — sie hat Wort gehalten, die Wackere! Denn du sollst wissen, lieber Leser, daß Sophie eben war, besser gesagt, ward — die ehrwürdige Stifterin der Damen vom heiligsten Herzen Jesu (Dames du sacré-coeur — Magdalena Sophie Barat — die durch ihre geistlichen Töchter unter uns noch fort und fort wirkt, wie sie es gehalten mit dem kleinen Bürmchen Elmire Cloots.

Eines noch dürfte auch der Erwähnung wert sein. Bekanntlich hatten die Hebertisten, zu denen Cloots zählte, ihr Leibblatt „Pere Duchesne". Was sagst du nun dazu, mein lieber Leser, daß bereits 1818 gerade eine Dame mit Namen Philippine Duchesne es sein sollte, die das Werk der seligen Barat in die Vereinigten Staaten Nordamerikas einführte? Ja! Gott weiß der Welt Rosenküber zu geben. Indem ich dir noch verrate, daß oben gebrachte dramatische Szene in der Rue de Touraine zu Paris dem Einakter „Sophie Barats Beruf" von E. von Handel-Mazetti entnommen ist, der 1909 zu Wien aufgeführt wurde, möchte ich schließen mit dem ernsten Worte rücksichtlich unserer heutigen Jugend, das ich auf des Heilands Zunge lege:

„Ach! Kinder viel steh'n hinter dir,
Und alle heben die Hände zu mir,
Und mit den Kindern der Heiland geht,
Sein heiliges Herz in Flammen steht."

nicht stattfinden darf. — In Bezug auf den Schnell- und Personenzugverkehr an Sonntagen sind außerdem noch folgende Aenderungen eingetreten: Besetztes Gebiet: Strecke Boppard—Simmern hat bis auf weiteres gar keinen Zugverkehr mehr. — Unbesetztes Gebiet: Strecke Frankfurt a. M.—Heidelberg. Auf dieser Strecke fallen die Züge 914, 953 und 944 zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt aus, werden also von Darmstadt ab befördert.

Aus Wiesbaden

Stadtverordnetensitzung

5. Dezember.

Anwesend 59 Mitglieder des Kollegiums. Vorsitz: Justizrat Alberti. Unsere neuen Männer zeigen Pflichteifer; das ersieht man aus der Zahl der Erschienenen und aus der Zahl und Länge der gehaltenen Reden. Die heute, am 2. Andreasmarkttage, den Stadtverordneten vorgelegte Folge, auch Tagesordnung genannt, enthielt nicht weniger als 25 Punkte, wovon bei unserem Weggange, 29 Minuten nach 7 Uhr, sechs in dreistündiger Verhandlung erledigt waren. Die Tagesordnung begann mit der Neuwahl des

unbesoldeten Magistrats.

Die einzelnen Parteien hatten sich auf eine Vorschlagsliste geeinigt. Es entfielen darnach auf die einzelnen Gruppen: Mehrheitssozialisten 4, Demokraten 3, Volkspartei 3 und Zentrum 2 Mandate. Das Wahlbüro wurde durch die vier Jüngsten im Kollegium gebildet; es sind dies die Stadtverordneten Greiff (Ztr.), Grün (Ztr.), Dr. Freimann (Volksp.) und Reinsperger (U. S. P.). Die Wahl erfolgte durch die Zettelabgabe. Mit 54 Stimmen wurden als Magistratsmitglieder wiedergewählt: Kimmel, Meier, Arntz und Klett; neugewählt wurden: Fink und Ochs (Ztr.), Phil. Müller, Dietrich, Maaß und Holl (Soz.), Schwank und Dr. Friedländer (Dem.). — Es folgte die Neuwahl einiger Kommissionen. Das Wahlresultat ist wie folgt: Eingemeindungskommission: Dr. Alberti, Dr. Tockerhoff, v. Eck, Hartmann, Glücklich, Hütte, Lieser und Raschau (Ztr.); Kommission zur Baulandserschließung: Remmelt, Dodenhoff, Weber, Rektor Reichwein (Ztr.); Kommission zur Krankenhaus-Erweiterung: Gerhardt, Hanfuhn, Kaltwasser, Architekt Reichwein; für Wasenmeisterei: Greis; für Straßenbenennung: Lindig; für Nebrichtwesen: Hartmann; zum Vorstand für die kaufmännische Fortbildungsschule: Glücklich; zum Vorstand für die gewerbliche Fortbildungsschule: Kaltwasser. — Eine längere Debatte entspann sich über den Punkt:

Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise.

Wenn auch alle Redner sich mehr oder weniger gegen eine Erhöhung der Lichtpreise aussprachen, einigte man sich bei der Abstimmung doch zu einer mehr als Zweidrittelmehrheit für die Erhöhung. Ab 1. Januar 1920 werden erhöht: der Gaspreis von 45 auf 55 Pfg. pro Kubikmeter; der elektrische Lichtstrom von 95 auf 110 Pfg. pro Kilowattstunde und der Kraftstrom von 35 auf 50 Pfg. pro Kilowattstunde; der Mietpreis für Gasmesser erhöht sich auf 60 und 70 Pfg., für Elektrizitätsmesser in 20 Abstufungen auf 75 Pfg. bis 5 Mk. pro Monat. Der Referent, Stadtv. Schroeder, begründete die geforderte Erhöhung durch die gesteigerten Kohlenpreise und Arbeitslöhne, sowie die enormen Unterhaltungskosten der Betriebe. Gegenüber anderen Städten sei die hier geforderte Erhöhung recht bescheiden. — Aus der geführten Debatte heben wir folgende interessanten Details heraus: Phil. Müller (Soz.): Meine Fraktion steht auf dem Standpunkte, daß alle kommunalisierten Betriebe sich selbst tragen müssen. Wir fordern eine Staffelung des Gaspreises nach dem Einkommen. Was man uns heute als Begründung zur geforderten Erhöhung vorgetragen hat, genügt uns nicht; wir werden uns deshalb der Abstimmung enthalten. Wir verurteilen die Luxusbeleuchtung der Tulpenzelt-Lokale und fordern, daß die Luxusbeleuchtung um das 10- und 20fache erhöht wird. — Stadtv. Drabherr (Ztr.): Wir werden einer Erhöhung des Autogengases nicht zustimmen und fordern die Streichung der Erhöhung im Tarif. Im Interesse der Hausfrauen fordern wir die Aufhebung der Gassperre ab 10 Uhr vormittags, damit die Mütter beizeiten das Essen für die Schulkinder herrichten können. Auch fordern wir die Schaffung von sogenannten städtischen Gasmarken, damit das Hamstern nach Gasgroschen eingestellt werden kann; heute brauche man für zwei Kubikmeter Gas sieben Groschenstücke! — Stadtv. Schubert (U. S. P.) fordert die Verbilligung des Lichtpreises für alle Verbraucher mit einem Einkommen unter 6000 Mk. — Stadtv. Dr. Proebsting fordert zur Ersparung von Gas und Strom die Einführung der „deutschen" Zeit und den Schulbeginn am Morgen um eine Stunde früher. — Beigeord. Schulte: Die Eltern lehnen im Interesse der Kinder die alte, deutsche Zeit ab. Mit der Preisstaffelung ist eine volle Gerechtigkeit nicht verknüpft. Die Frage der Gasmarken müssen wir heute ausscheiden. Die Erhöhung der Lichtpreise ist notwendig. Früher haben die drei Werke (Gas, Elektrizität und Wasser) uns einen Ueberschuß von 2600000 Mk. erbracht, heute nur noch die Hälfte. Wie sollen wir den Etat balanzieren, wenn Sie uns diese Einnahmen weiter beschneiden wollen. — Bürgermeister Travers: Worum handelt es sich bei der Vorlage? Daß der Einnahmeausfall im laufenden Etat nicht allzu stark werden soll, deshalb die Erhöhung. Wir haben bereits ein Defizit von 10000000 Mk. zu decken. Wir dürfen nicht neue Defizits aufkommen lassen. Nehmen Sie die Vorlage an. — Bei der Abstimmung wurden alle gestellten Abänderungsanträge abgelehnt und die Vorlage durch die Rechte und Mitte (Volkspartei, Demokraten und Zentrum) angenommen.

Grunderwerbsteuer

Debattenlos genehmigte man den Entwurf einer Steuerordnung für die Erhebung eines Zuschlages zur Grunderwerbsteuer.

Sozialdemokratische Anfragen:

Stadtv. Lieser stellte namens der Fraktion die Anfrage, was der Magistrat zu tun gedenke, um die durch die Lichtsperre geschädigten Gastwirte, Gehilfen und Musiker zu entschädigen. Er führte dabei aus: Der Magistrat hat Besserungen eintreten lassen; die Einschränkungen sind nicht willkürlicher Art, sondern durch die Not erzwungen gewesen. Am meisten sind die im Gastwirtsgewerbe Beschäftigten geschädigt worden, da in diesem Gewerbe noch die mittelalterliche Gewohnheit besteht, sich die Arbeit der Angestellten von anderen (den Gästen) bezahlen zu lassen. Den Angestellten muß geholfen werden. Der Lichtverschwendung in den verkappten Freudenhäusern, in welchen die Schieber ihr Geld verprassen, muß Einhalt getan werden. Auch in Villen werden Licht und Kohlen verschwendet. — Stadtv. Görres: Durch die Lichtsperre wurden die Angestellten am meisten getroffen. Der Lohn in Gehalt des Trinkgeldes reduzierte sich um mehr als 50 Prozent, da die Arbeit gekürzt wurde. Wir fordern die Bildung einer Kommission zur Abstellung der Mängel. — Stadtv. Hildner: Die Lichtsperre war erforderlich. Mängel können abgestellt werden durch Schaffung von Notbeleuchtung. — Stadtv. Korn nahm den Stand der Gastwirte und Spielleiter in Schutz gegenüber den Anschuldigungen über schlechte Löhne der Angestellten im Gastwirtsgewerbe. Auch er verurteilte die übertriebene Lichtverschwendung in einzelnen Häusern und forderte eine etwaige Rationierung der Lichtzuwendung. — Bürgermeister Travers: Die Lichtsperre war notwendig, weil nur noch für vier Tage Kohlen vorhanden waren. Wir haben wieder einige Kohlen bekommen; wir haben die Sperre gekürzt. Wie es in Zukunft sein wird, hängt von den Maßnahmen des Reichskommissars ab. Wir richten die dringende Bitte an die Geschäftsleiter, Gastwirte und Vergnügungsstätten: größte Sparsamkeit im Lichtverbrauch zu üben. — Betreffs einer Entschädigung der Gastwirtsangestellten wird sich der Erwerbslosenausschuß mit der Frage beschäftigen müssen.

U. S. P.

Die Fraktion der „Unabhängigen" hat folgende Interpellation eingebracht: „Welche Maßnahmen hat der Magistrat ergriffen oder gedenkt er noch zu ergreifen, um die bestehende Hungersnot durch eine geordnete Kartoffelversorgung zu lindern? Welche Maßnahmen gedenkt der Magistrat zur Linderung der Kohlennot zu ergreifen?" Die Begründung erfolgte durch Stadtv. Reinsperger. Er führte aus: In den Läden finden wir Lebensmittel in Hülle und Fülle, und doch haben wir in Wiesbaden eine Hungersnot zu verzeichnen. Er führte aus: In den Läden haben wir Lebensmittel nicht kaufen können. Dabei fehlt es am Notwendigsten, an Kartoffeln. Die gebotenen Ersatzmittel sind nicht hinreichend und zu teuer. Die vollen Läden wirken revolutionierend auf den hungernden Arbeiter. In den Hotels ist auch alles zu haben. Es gibt auch Kuchen und Brötchen aus deutschem Mehl. Das deutsche Volk wird betrogen zugunsten der Schieber und Prasser. Dann gibt es keine Kohlen; die ganze Familie haust in der Küche. Soll es besser werden, müssen wir sozialisieren! — Stadtv. Schubert (U. S. P.): In der Presse lesen wir: nur die Arbeit kann uns helfen. Das ist nicht ganz richtig. Der Arbeiter kann nicht arbeiten, weil er völlig entkräftet ist. Gebt ihm erst zu essen. Die neugebildeten Bauernschaften sind das Unheil. Man hat sich zusammengeschlossen, um nichts mehr abzuliefern. Schuld an den traurigen Verhältnissen tragen auch die Reichsregierung, der Magistrat und auch die alten Stadtverordneten, die sich nicht genügend gerührt haben. Denn sonst hätte sich nicht der Landrat in Rüdesheim hinstellen und sagen können: „Ihm sei von einer Lebensmittelnot nichts bekannt!" — Stadtv. Remmelt kritisierte die Brotverhältnisse und forderte die Aufhebung des festen Kundensystems. Nur die freie Konkurrenz schaffe uns besseres Brot. — Stadtv. Rumpf forderte eine organische Verbindung des Stadtverordnetenkollegiums mit dem Lebensmittelamt. — Stadtv. Witte (Soz.): Die Kartoffelfrage ist keine lokale Not; wir müssen für Ersatzmittel sorgen. Erbsen sind zu teuer, wir müssen Mehl oder Brot geben. Wir wollen handeln. Lassen Sie uns gemeinsam eine Kommission bilden. Wir wollen zu den Bauern auf das Land gehen. Es existiert jetzt noch ein schwunghafter Handel in Kartoffeln, Butter, Fleisch usw. Dieser Handel muß unterbunden werden. — Stadtv. Werner (Deutschnat.): Für dieses Jahr ist die Kartoffelversorgung zusammengebrochen. Lassen Sie uns dafür sorgen, daß es nächstes Jahr besser wird. Die Städter müssen selbst für eine Produktionsvermehrung sorgen. Geben Sie dem Volke Land. Hinweg mit den Rosskastanien, schaffe man auch in den Villen deutsche Gärten mit Kartoffeln und Gemüse. — Stadtv. Krücke: Den Vorwurf, daß das alte Stadtverordnetenkollegium nichts getan habe zur Behebung der Lebensmittelnot, kann ich nicht gelten lassen. — Stadtv. Dietrich (Soz.): Die Kartoffelfrage ist eine politische geworden zwischen Stadt und Land. Ein Teil der Wiesbadener Bevölkerung hat drei Zentner Kartoffeln im Keller. Die Abgabe erfolgte unter Voraussetzungen, die heute nicht mehr gelten. Wir müssen die Rückgabe von je einem Zentner heute verlangen. Die Hamsterei wurde durch die Ausgabe der Bezugsscheine gefördert. — Stadtv. Kettenbach: Es ist schon viel gesprochen worden, aber die Tat wird ausbleiben. Die Schuld an dem Elend finden wir in den hinter uns liegenden Verhältnissen. Heute stehen wir mitten in der Katastrophe, die ein jeder von uns mitverschuldet hat. Was Direktor Eisinger über die Kartoffelnot sagt, ist richtig und gilt auch für die Milch- und Fleischversorgung. Wir müssen einen Ausweg aus der Not suchen. Geben Sie Land den Erwerbslosen zur Rodung, den Rabengrund, an der Platterstraße usw. — Bürgermeister Travers: Der Magistrat wird den geforderten Kommer mit dem Lebensmittelamt herstellen durch die Schaffung einer gemischten Kommission. Die Kartoffelerfassung scheiterte daran, daß die Kartoffeln verschwunden sind im Schleichhandel. Wiesbaden hat 150 Waggon Kartoffeln in Holland gekauft, ob wir sie bekommen werden, hängt von der Reichskartoffelstelle in Berlin ab. Von einer geordneten Kartoffellieferung wird man dieses Jahr absehen müssen. Einen Ersatz für Kartoffeln gibt es nicht. Wiesbaden hat für 15000000 Mk. Lebensmittel eingekauft; für 8000000 Mk. befinden sich die Waren hier auf Stapel. Wir haben zwar nichts im Ueberfluß, aber wir werden auch nicht verhungern! Der Reis kostet heute ab Spanien 7 Mk. das Pfund. An eine Erhöhung der Brotration ist nicht zu denken, es besteht sogar die ernste Sorge, ob das Getreide ausreicht. Ein Backverbot für Kuchen und Brötchen haben wir in Berlin beantragt, aber eine Antwort ist uns bis heute nicht geworden.

Kirchliches

Montag, 8. Dezember, nachmittags 3.15 Uhr, Versammlung mit Predigt und Aufnahme in die Marianische Priester-Kongregation in der Kapelle des Hospizes zum Hl. Geist.

*

Kein kupferner Sonntag!

Die Polizei bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß nur an den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten, und zwar am 14. und 21. Dezember d. Js., für das Handelsgewerbe eine Verkaufszeit von 2—6 Uhr nachmittags freigegeben wird.

Polschalterdienst

Von heute ab sind die Schalter bei den Postämtern 1 (Rheinstraße) und 5 (Bahnhof) von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, bei den Stadtpostanstalten 2, 3 und 4 von 8—1 Uhr und 3—7 Uhr geöffnet. Schluß für die Annahme von Paketen bei allen Aemtern 6.30 Uhr.

Weihnachtsferien

Die Weihnachtsferien an den Mittel- und Volksschulen sollen, vorbehaltlich der Genehmigung dieses Planes durch die Besatzungsbehörde, mit Rücksicht auf den Kohlenmangel, statt wie üblich am 23. bereits am 15. Dez. ihren Anfang nehmen und bis zum 9. Januar währen.

Lesevereln Kath. Kasino E. V.

Der Vorstand des Lesevereins macht die verehrlichen Vereine und Gesellschaften darauf aufmerksam, daß die Benutzung der Vereinsräume nur dann gestattet ist, wenn die entsprechende Genehmigung durch den Vorstand bzw. den Wirtschaftskommissar mindestens zwei Tage vorher erteilt ist.

Vorschußverein Wiesbaden

Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die außerordentliche Generalversammlung des Vorschuß-Vereins zu Wiesbaden hin, welche diesmal am Sonntag vormittag um 11 Uhr im großen Saale der Kasinogesellschaft stattfindet. Es handelt sich in der Hauptsache um nötige Satzungsänderungen, darunter namentlich die Abänderung der Firma. Recht rege Teilnahme der Mitglieder wäre sehr erwünscht.

Der Haus- und Grundbesitzerverein

lädt seine Mitglieder zu einer Versammlung auf Montag, 8. Dez., abends 6 Uhr, nach der Loge Plato, Friedrichstraße 35, ein. Herr Dieske, der Generalsekretär der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine, wird über die Sozialisierung des Hausbesitzes und Mietwucher sprechen.

Wucher mit Nüssen

Mit Anfang November zeigte sich mit einem Male, als der Preis „nur" auf 2.50 M für das Pfund stand, ein Verschwinden der Nüsse. Jetzt kommen sie allmählich zur Weihnachtszeit wieder zum Vorschein in einzelnen Läden. Der Preis hat sich in vier Wochen Lagerzeit verdoppelt und beträgt 5 M. Der Kontrollstelle sei das Feld empfohlen.

Christbaummarkt

Der Handel mit Christbäumen hat bereits eingesetzt. Entsprechend den Holzpreisen sind auch die Preise für die Tannenbäumchen in die Höhe gegangen. Sie stellen sich um 600—800 Prozent teurer als früher. Für die kleinsten Bäumchen werden im Einzelverkauf 3—4 M, für mittlere und größere 8—10 M und darüber gefordert. Allerdings stellt sich der Selbstkostenpreis namentlich infolge der gestiegenen Fuhr- und Arbeitslöhne auch höher als früher. Die Nachfrage seitens der Händler ist in den holzreichen Gebieten der Mainebene, des Odenwaldes, Taunus und Westerwald stark, und die Kaufkraft in den Städten hat trotz der höheren Preise eher zu- als abgenommen.

Automobilbrände

Am Donnerstag gerieten in kurzer Aufeinanderfolge, das erstemal am Kurhausplatz, das zweitemal auf dem Geisberg, zwei Personenautos in Brand. In beiden Fällen wurde die Feuerwache zur Unterdrückung des Brandes aufgeboten.

Diebstähle

Am 1. Dez. abends zwischen 7 und 8 Uhr wurden von einem unbekannten Personenauto, welches in der Mainzer Straße, Ecke der Lessingstraße mit der Fahrtrichtung nach Mainz hielt, die hinten aufgeschnallten Reservedecken mit Schläuchen gestohlen. Der Täter ist ergriffen; das Diebsgut wurde ihm wieder abgenommen, dagegen konnte der Bestohlene bisher nicht ermittelt werden. — Während der Nacht zum 4. Dez. wurde von einem Grundstück an der Dotzheimer Straße ein eisernes Faß, enthaltend 300 Liter Benzol, gestohlen und, wie nach den vorhandenen Spuren zu schließen ist, von dem Tatort mit Pferd und Wagen abgefahren. Auf die Ermittlung des Diebs bzw. die Wiederherbeischaffung des Diebsgutes ist eine Belohnung von 500 M ausgesetzt.

Standesamtsnachrichten

Sterbefälle. Am 2. Dez.: Weimer, Josef, Invalide, 77 Jahre. — 3.: Riegelhof, Anna geb. Walter, Witwe, 87 J.; Verschwinger, Lina, Privatiere, 82 J.; Pfuhl, Johann, Heinrich, Landwirt, 71 Jahre.

Kunstnotizen

* Nass. Landestheater. Die Erstaufführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens „Alle Jahre wieder" ist für Samstag, 13. Dez. in Aussicht genommen.

Mainzer Stadttheater. (Spielplan vom 8. bis 14. Dez.) Montag: 262—6. Dienstag: Franz. Vorstellung. Mittwoch: Symphonie-Konzert. Donnerstag: Der Barbier von Sevilla. Freitag: Geschlossen. Samstag: Martha. Sonntag, 2 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Abends: Fidelio. Wo nicht anders angegeben Anfang 6 Uhr.

Apothekerdienst

Am Sonntag, den 7. Dezember, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-Apotheke, Dotzheimerstraße 83; Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9; Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57; Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. — Diese Apotheken versehen auch den Apothekendienst vom 7. Dezember bis einschl. 13. Dezember von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr.

Aus dem Vereinsleben

Leseverein (Kathol. Kasino). Luisenstr. 29. Offenlage von Zeitungen, Zeitschriften, Restauration.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, 7. Dez., gemeinsch. hl. Kommunion des eucharist. Apostolates in der hl. Messe um 7.15 Uhr. Abends 7.30 Uhr pünktlich Versammlung mit Vortrag: Kolpings Leben und Wirken. Montag 7.30 Uhr Religionsvortrag (Herr Dr. Simon). Mittwoch 7.30 Uhr Gesangsstunde. Donnerstag Regen. Vorstandssitzung. Samstag Dekanatsklub und Sparkasse. Milde Gaben für das Gesellenhospiz erbittet der Präses.

Borromäusbibliothek St. Bonifatius. Sonntag 10—12 und Freitag von 4—5 Ausleihe.

Kathol. Männerverein. Heute (Samstag) nachm. 3 Uhr im kath. Gesellenhaus Besprechung der Mitglieder, deren Kinder sich an unserer Weihnachtsfeier beteiligen wollen. — Um eifrige Beteiligung wird freundlichst gebeten. — Sonntag nachm. 4 Uhr im Gesellenhaus Vertrauensmännersitzung.

Kathol. Arbeiterverein. Sonntag abend 6 Uhr im unteren Saale des kathol. Gesellenhauses Familienabend. Lichtbildervortrag: Christus der Erlöser, nach demselben ein kleines Theaterstück. Bei dieser Gelegenheit wird sich der neue Arbeitersekretär dem Verein vorstellen. Die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Jünglings-Verein St. Bonifatius. Sonntag, 7. Dez., morgens 7.15 Uhr hl. Messe mit Monats-Kommunion. Abends 7.45 Uhr Versammlung mit humoristischem Vortrag von Herrn Herbert Seebald. Karten für das Weihnachtsfest sind ebenfalls zu haben. Dienstag und Samstag Theaterprobe. Am Mittwoch Turnen und Orchesterprobe.

Dritter Orden des hl. Franziskus. Sonntagnachm. 4.30 Uhr Versammlung mit Aufnahme, Andacht und Generalabsolution im Dom zum hl. Geist. Montagmorgen während des um 6.40 Uhr beginnenden Amtes gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Marienverein. Sonntag, 7. Dez. Titularfest. Gemeinschaftliche hl. Kommunion in der hl. Messe um 8.15 Uhr in der St. Bonifatiuskirche. Plätze sind im vordersten Schiff vor dem Altar der Schmerzhaften Mutter Gottes reserviert. Nachmittags 5.30 Uhr ist feierliche Aufnahme mit Festpredigt in der Kapelle des Lyzeums St. Marid. Danach findet eine kleine Feier statt. Mittwoch, 10. Dez., nachmittags 4.15 Uhr im oberen Saale des Pfarrhausanbaues Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Oberlehrer Dr. Jung „Die hl. Elisabeth". Die Mitglieder sind gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Marienbund St. Bonifatius. Sonntag 4 Uhr Nikolausfeier. Montag 7.30 Uhr Gesangsstunde. Mittwoch Missionsabteilung.

Verein kath. Dienstmädchen (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitspfarrei). 5.30 Uhr Versammlung mit Nikolausfeier.

Borromäus-Bibliothek Maria-Hilf. Freitags um 6 Uhr und Sonntags nach dem Hochamt Bücherausgabe.

Kath. Jünglingsverein Maria-Hilf. Sonntag, 7. Dez., abends 8 Uhr Versammlung. Vortrag des Herrn Kaplan Alff. Lichtbilder.

Jungfrauen-Verein Maria-Hilf. (Verein kath. Dienstmädchen.) Sonntag 7. Dez., nachm. 4.30 Uhr Kongregationsandacht mit Aufnahme neuer Mitglieder in der Kapelle des Waisenhauses.

Marienbund Maria-Hilf. Sonntag, 7. Dez. Feier des Titularfestes der Kongregation mit gemeinsamer hl. Kommunion in der hl. Messe um 7.30 Uhr. Nachmittags 4.30 Uhr Weihe der Marienkinder mit Andacht und Predigt in der Kapelle des Waisenhauses. Danach Festfeier im Vereinssaale.

Altarverein St. Bonifatius. Arbeitsstunde Montag vormittag von 9.30—12.30 Uhr.

* K. F. D. Mitglieder-Versammlung Mittwoch, 10. Dez., nachm. 3 Uhr, im Frauenklub Oranienstraße 15 I, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Höffner über: „Neue Zeit und Dienstbotenfragen".

*

Volksbildungsverein. Sonntag, 7. Dez., nachm. 5 Uhr, findet in der Aula des Lyzeums II, Boseplatz, das zweite Volkskonzert statt. An Stelle von Frl. Jahn singt Frl. Gerber. Prof. Hahn hat die Begleitung übernommen.

* Der Wiesbadener Gartenbau-Verein veranstaltet am Dienstag, 9. Dezember, abends 8 Uhr im Hotel „Einhorn", Marktstr. 32 einen Vortragsabend. Dr. Schubert wird über die eigenartige Pflanzenwelt und das Pflanzenleben in Japan sprechen, das er auf seinen Reisen aus eigener Anschauung kennen lernte. Der Besuch des Vortrages dürfte für jeden Pflanzenfreund lohnend sein.

Gottesdienst-Ordnung

2. Adventssonntag. — 7. Dezember 1919.

Stadt Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen 5.45 und 6.30 Uhr. Hl. Messe m. Predigt und hl. Kommunion des Männerapostolates und der Erstkommunikanten-Knaben 7.15 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 8.15 Uhr. Hochamt mit Predigt 10.15 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt 11.45 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Christenlehre mit Andacht; abends 6 Uhr Muttergottesandacht. Für den Dritten Orden in nachm. 4.30 Uhr Versammlung mit Aufnahme neuer Mitglieder. Montag, 8. Dezember, Unbefleckte Empfängnis Mariä, ist morgens 6.40 Uhr ein Amt mit Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.40, 7.15 (außer Montag und Donnerstag) und 8.45 Uhr; 6.45 und 8.45 Uhr sind Schulmessen. Dienstag, Donnerstag und Samstag 6.40 Uhr Amt und Morgenmesse mit Segen. Montagabend 6.15 Uhr ist gestiftete Muttergottesandacht und der Meinung des Rosenvereins. Samstagabend 6.15 Uhr ist Salve-Andacht. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.45 Uhr an, Samstagabend 6—7 Uhr, Sonntagnachm. 3.30—7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse.

Stiftungen. Aemter. Montag 6.40 Uhr für Adam Zimmermann. Dienstag 6.40 Uhr für Adolf Wollweber. Mittwoch 6.40 Uhr für Joh. Reul. Samstag 6.40 Uhr für Philipp Appel, seine Ehefrau Auguste geb. Rottig und letzterer verstorbene Eltern. Hl. Messen: Montag 8.45 Uhr für die Verstorbenen der Familie Eickemeyer. Dienstag 6 Uhr für Postmeister Theodor Wollweber. Mittwoch 6 Uhr für den † Karl Rhodius; 8.45 Uhr für Geh. Reg.-Rat Dr. Karl Busch. Donnerstag 6 Uhr für einen verstorbenen Priester; 7.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Reichmann. Freitag 6 Uhr für die Verstorbenen der Familie Franz; 7.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Mantell.

Marien-Hilf-Pfarrkirche

Hl. Messen um 6.30 und 7.30 (gemeinschaftliche hl. Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikantinnen), Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Christenlehre und Andacht um 4.30 Uhr ist in der Kapelle des Waisenhauses Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation mit Weihe der Marienkinder. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.40 und 8.30 Uhr. Am Montag, dem Feste der Unbefleckten Empfängnis, ist morgens um 6.30 Uhr Amt, abends 6.15 Uhr gestiftete Muttergottesandacht. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr. Samstag 6 Uhr Salve.

Stiftungen: Dienstag 6 Uhr für die Eheleute Gottfried Gründer zu Lorbach. Freitag 6.40 Uhr für die Verstorbenen der Familie Adam Zimmermann.

Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit.

6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerapostolates). 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr Christenlehre und Andacht. Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 6.30 Uhr (außer Montag, Dienstag und Freitag). — Montag, 8. Dez., 6.30 Uhr, ist ein Amt mit Segen zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Dienstag und Freitag 6.30 Uhr sind Rosenkranzämter mit Segen. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und von 8 Uhr an.

Brüderkapelle Schulberg. 6.30 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Amt mit Predigt. 5 Uhr nachm. Andacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr. Sonntag von 6 Uhr an.

St. Josephshospital. 7.30 hl. Messe, 8.30 Uhr Amt. 5 Uhr Andacht.

St. Marien-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse. 8.15 Uhr Kindermesse mit Katechese. 9.15 Uhr Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht mit Segen. 4 Uhr Josephsverein. Montag Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä; daher hl. Messe für die Pfarrgemeinde und am nächsten Sonntag Fest des Festes im Hochamt. In der Woche täglich um 6.30 Uhr hl. Messe im Marienhaus, 6.45 Uhr Schulgottesdienst in der Kirche.

Herz-Jesu-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein-Korn. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Marienvereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 1.30 Uhr Adventsandacht mit Segen. 4 Uhr Marienverein im St. Josephshaus. Täglich 6.45 Uhr hl. Messe. Dienstag und Donnerstag Schulmesse. Montag Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä: hl. Messe für die Pfarrgemeinde. Mittwoch Seelenamt für die verstorbenen Schwestern Albertina und Julia. Donnerstag Engelamt. Samstag nachm. von 4 Uhr und abends von 8 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Aloisius-Pfarrkirche. Biebrich-Waldstraße. 7.15 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr Advents-Andacht. 4.30 Uhr Versammlung des Jungfrauen-Vereins. Hl. Beichte: Samstag 5 Uhr, Sonntagmorgen 6.30 Uhr. An Werktagen hl. Messe um 6.40 Uhr. Mittwoch und Samstag Schulgottesdienst. Mittwoch 6.30 Uhr Monats-Segenamt. Sonntag 11 Uhr Borromäus-Verein.

Dotzheim. 8 Uhr Frühmesse (gemeinschaftliche hl. Kommunion des Mütter-Vereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Adventsandacht; danach die Kindlichkeitsstunde. 4 Uhr Versammlung des Mütter-Vereins mit Vortrag und Segenandacht. An Wochentagen ist die hl. Messe 7.10 Uhr. Dienstags und Freitags ist Schulmesse.

Briefkasten

Nach Geisenheim. Die Zwangsinnung ist nicht berechtigt, Tarife oder Preisfestsetzungen aufzustellen und ihren Mitgliedern vorzuschreiben. Sie können deshalb auch nicht zur Anerkennung der Preistabelle gezwungen werden. Ein diesbezüglicher Beschluß der Generalversammlung ist also hinfällig, unzulässig.

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufs-Niederlage für Wiesbaden der Firma
Nassauische Leinenindustrie J. M. Baum
Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße — Telefon Nr. 854.

Spezial-Abteilung: **Damen-Moden**

Taillenkleider, Mantelkleider, Jackenkleider, Mäntel, Gummimäntel, Sport-Paletots, Strickjacken, Shawls, Morgenröcke, Unterröcke, Matinées, Blusen

Modelle erster Häuser und eigener Schöpfung
zu bedeutend ermäßigten Preisen

Reichhaltiges Stofflager in allen Preislagen
Maß-Anfertigung in eigenen Ateliers unter fachm. Leitung in kürzester Frist
Passende Weihnachtsgeschenke in hervorragender Auswahl

Unser Prinzip ist nur bewährte gute Qualitäten zu zeitentsprechend mäßigen Preisen zu führen.
Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße und unserer Ausstellung in der Taunusstraße, nahe dem Berliner Hof.

Bekanntmachung

Nachdem die Betriebslage sich etwas gebessert hat, werden mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die der unbedingten Innehaltung der Ladefristen vielfach entgegenstehen, die Wagenstandgelder gemäß § 60, Absatz 8 der Eisenbahnverkehrsordnung (Abschnitt 4, Ziffer 3 des Nebengebührentarifs Teil 1 B) mit Wirkung vom 1. Dezember 1919 allgemein wie folgt festgesetzt.

Für die ersten 24 Stunden für jeden Wagen auf 10 Mark.
Für die zweiten 24 Stunden für jeden Wagen auf 50 Mark.
Für jede weiteren 24 Stunden für jeden Wagen auf 100 Mark.

Pünktliche Be- und Entladung liegt im Interesse der Beteiligten und der Allgemeinheit.

Die Interessenten werden dringend ersucht, nur so viele Wagen zur Verladung anzufordern oder abzurufen, als in der festgesetzten Ladefrist bezw. entladen werden können. Gegen säumige Entlader muß durch Zwangsentladung eingeschritten werden.

Mainz, den 29. November 1919.

Eisenbahndirektion.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Zu der am Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 7 Uhr im oberen Saale zum „Deutschen Hof", Goldgasse 2, stattfindenden Ausschuß-Sitzung werden die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten hierdurch höflichst eingeladen.

Tagesordnung: Satzungsänderung, Erhöhung der Beiträge und der Leistungen, Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses, Beschlußfassung über Abrechnung von der Festsetzung eines Voranschlags für das Rechnungsjahr 1920.

Die Ausschußmitglieder werden dringend gebeten, an den für die Kasse hochwichtigen Verhandlungen des ersten Punktes der Tagesordnung teilzunehmen.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1919.

Der Kassenvorstand:
Carl Gerhardt, Vorsitzender.

Weihnachtsbitte
des Fürsorgevereins Johannesstift

Mit bangen Sorgen sehen wir dem Weihnachtsfeste entgegen, denn in dieser schweren Zeit wissen wir kaum das Notwendigste für unsere kleinen und großen Schützlinge aufzubringen. Wir bitten daher herzlich und zu helfen, daß wir wenigstens den kleinen eine bescheidene Festfreude bereiten können. Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbar angenommen bei Frau General Bennin, Kaiser-Friedrich-Ring 80, Frau Direktor Schipper, Hildastraße 10 und im Johannesstift, Platterstraße 76.

Weihnachtsbitte
der Kinder-Bewahr-Anstalt

Schwalbacherstraße 81 — Fernsprecher 4280

Vor 84 Jahren als Hort für Kinder, deren Eltern den Tag über außerhalb der Wohnung dem Erwerb nachgehen müssen, ins Leben getreten, ist unsere Anstalt heute ein Heim für 120 bis 130 Kinder, die den Anschluß an eine Familie entbehren. Diesen armen, meist verwaisten oder verlassenen Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, werden wir uns an alle mildtätigen Herzen mit der Bitte, uns in dieser schweren Zeit, da unsere Mittel durch die täglichen Aufwendungen in überaus hohem Grade in Anspruch genommen sind, uns dazu helfen zu wollen. Noch immer hat unsere Bitte freundliche Erhörung gefunden; so vertrauen wir, daß auch diesmal unsere Anstaltskinder nicht vergessen werden.

Gaben werden außer bei der Expedition dankbar entgegengenommen in der Anstalt, Schwalbacherstraße 81, sowie von den Vorstandsmitgliedern: Beigeordneter Borgmann, Vorsitzender, Parkstraße 14; Geheimrat Bartling, Beethovenstraße 14; Dekan a. D. Bickel, Rheinstraße 105; Geistl. Rat Gruber, Luisenstraße 29; Rentner W. Neuendorff, Herrngartenstraße 15; Professor Dr. Weintraud, Chirurgstraße 20; Frau Borgmann, Parkstraße 14; Fräulein S. Eichhorn, Kaiser-Friedrich-Ring 37; Frau Kalle, Möslerstraße; Frau von Knopp, Uhlandstraße 5; Fräulein Metz, Rheingauerstraße 5; Frau Schipper, Hildastraße 10.

van Baerle's
Bleichsoda
ist wieder zu haben
van Baerle & Co o., Wms a. Rh. — Gegr. 1838

Zurückgekehrt
widme ich mich ausschließlich meiner Praxis
Spezialarzt für Frauenleiden u. Geburtshilfe
Sprechstunden: 12—1 und 3—4 Uhr.
Fernruf: 674.
Frauenarzt Dr. Rieck
Mainz, Ludwigstraße 2 1/2 II.

Tapetenhaus Karl Zimmermann
Marktstraße 12 — Telephon 2256
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Tapeten, Spannstoffe
Wachstuche, Bohnerwachs.

Passendes Weihnachts-Geschenk
Gummi-Mäntel
mit bester Gummierung sind in großer Auswahl vorrätig
für Damen und Herren
P. A. Stoss Nachf.
Taunusstraße 2. — Telephon 227 u. 652.

Kathol. Frauenbund Deutschlands
Zweigverein Wiesbaden E. V.
KFD
Mittwoch, den 10. Dezember 1919, nachmittags 6 Uhr im Frauenklub Oranienstraße 46 I, mit
Vortrag von Herrn Pfarrer Dr. Hüfner
über:
Neue Zeit u. Dienstbotenfragen
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
empfiehlt
Karl Bender, Korbwarenfabrikation
eigene Verkaufsgeschäfte: Wiesbaden, Hellmundstr. 46, Biebrich a. Rh., Mainzerstr. 15
Große Auswahl in Korbwaren, Korbmöbel, Bürsten, sowie reichhaltiges Lager in Weihnachts-Geschenkartikeln der Thüringer Spielwarenbranche zu billigen Preisen.
Bei mir gekaufte Geschenkartikel werden auf Wunsch bis zum Feste aufbewahrt. — Stuhlflechtfabrikleiter.

Leiter- u. Kasten-Wagen
M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24

Zu jeder Zeit stehen leichte und schwere
Arbeitspferde
darunter auch
elegante Reitpferde
zum Verkauf bei
Hans Gmyrek, Wiesbaden
Dotzheimerstraße 16. — Fernruf 1721.

Eine hochherrschaftliche
Schlafzimmer-Einrichtung
kompletter in Eichen, nicht unter 15000 Mark zu verkaufen.
Friedrich Leva
Osthofen bei Worms, Wormserstraße 15.

Kleider-Verkauf
Herren-, Knaben-, Jünglings-Ulster, eleg. Hosen, darunter Arbeits-, Schüler und Lederhosen, einzelne Westen, 1 Posten prima Damenröcke schwarz, blau u. farbig, Friedensware. Gute Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen und Damenmäntel billigst bei
Jean Stiep, Faulbrunnenstr. 9, Laden

Grammophone — Sprechapparate
Weihnachts-Platten.
Die neuesten Stücke u. Lieder, wie: Schwarzwaldmädel, Faschingsfee, Czardasfürstin, Soldat der Marie etc. in reichhaltiger Auswahl am Lager.
Traugott Klaus, Wiesbaden
Grammophon-Handlung
Bleichstraße 15. — Telephon 4806

Meine
Spielwaren-Ausstellung
ist eröffnet.
G. Wohlfart, Eltville
Kaufhaus für Glas, Porzellan, Emaille Haus- und Küchengeräte.

Offene Stellen

Mehrere
Laufjungen
sofort gesucht.
Dresdner Bank
Wiesbaden.

Zuverlässiger
Hofmann
für Weingut in Eltville gesucht. Eltville, Rheingauerstr. 30

Tüchtiges
Fräulein
mit schöner Handschrift, in Stenograph., Schreibmaschine und allen sonstigen Bureau-Arbeiten erfahren, für die Registratur sofort gesucht.
Schriftliche Offerten an
A. Wilhelmy, G. m. b. H., Hattenheim Rheingau.

Junges Mädchen, für Haus- und etwas Gartenarbeit bei kleiner Familie in Vorort n. Wiesbaden ges. Familiäre Behandlung. Gefl. Anfr. unt. 6184 an Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Verkäufe

Billig zu verkaufen!
1 leicht. schwz. Herrenmantel f. gr. K. Zin. r. n. 1 fein. Hanfsilauf. 2 neue Damen-Samthüte, Ille und blau. Leinen-Hemden, handgeln., n. „rotgest." Kaffeedecken f. Wäsche passend. Türkies-Schmuck in Goldfassg. f. jg. Mädch., n sonst. Sonntag von 12 Uhr ab und Montag. Wiesbaden, Adelheidstr. 70, p.

Puppenhaus
Herd u. Gliederpuppe, gut gekleidet, zu verkaufen. Rheinstraße 54, part. r.

Schöne Burg fast neu zu verk. Lothringerstr. 30, II. l.

Büfflet dunkel eichen, Diplomaten-Sekretär, Betten, Kanapee, Chaiselong, Kleiderschränke, Auszug-Tische, Kücheneinrichtung unlackiert, 1 gute Spieldose usw. zu verkaufen. Möbellager Adolf Kettner, Wiesbaden, Kirchgasse 2, Hth. II.

Ein groß. Fellofen, 2,5 hoch, u. 45 cm Durchm. f. Fabrikräume o. gr. Saal geeign., 1 mittl. Herd u. 3 kl. frische Zimmeröfl. zu verk. O. Löhr, Friedrichstr. 29, Telef. 4054.

Drei wenig gebrauchte **Oefen** zu verkaufen.
Geisenheim, Marktstraße 26.

Für Musiker!
Schönes Schlagzeug, wie neu, preiswert zu verkaufen. Dotzheimerstr. 98, Wirtschaft.

Zwei Taschen-Uhren, zwei Paar Zugstiefel, ein Paar Mil.-Schnürsch. (Eng.), schw. steifer Hut billig zu verk. Steingasse 18, I r. b. Dörbeck.

2 Tafeltücher, 24 Servietten f. neu zu verk. Helenenstr. 21, 2.

Ankäufe

Suche sofort zu kaufen, einen 11 liter bis mittelgroßen
Kassenschrank
Braun, Walramstraße 2.

Wein-, Bordeaux- und Sekt-Flaschen
kauft zu hohen Preisen
Gauer & Hies, Wiesbaden
Werderstr. 3. Telephon 4551

Kinder-Klappwagen
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Achtung!
Leder-Gamaschen werden zu hohen Preisen angekauft.
Reinmann, Wiesbaden, 23 Schwalbacher Straße 23

Zu kaufen gesucht
stillgelegte Transmissionen, Feldbahnen und maschinelle Einrichtungen kompletter Betriebe
Offerten an Wilhelm Mauer, Höchst am Main.

Brillanten, Gold, Silber
Platin, Zahngebisse, Uhren, Schmucksachen, Münzen u. dgl. auch Pfandscheine kauft zu allerhöchsten Preisen.
Fritz Schäfflein, Gold- u. Silberschmiedewerkstatt Wiesbaden, Obere Webergasse 56
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Verschiedenes

Seit 29. Novbr. vor 7 Monate silber Deutscher Schäferhund abhanden gekommen. Auf d. Namen „Tilly" hörend. Wiederbr. erhält gute Belohn. Fritz Dörr, Lokomotivführer, Königshofen, Taunus. Vor Ankauf wird gewarnt!

Rauchl Sauerstoffl 1 M. Buchh. oder Verlag Psychokratie, Gössen b. 191

Die am 2. Januar 1920 fälligen Zins-Kupons unserer Pfandbriefe sind bereits vom 15. Dezember 1919 ab bei unserer Kasse, sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank zahlbar.
Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Junger erfahrener
Landwirtssohn
29 Jahre, kath., stattl. Erscht., mit späterem Beruf, wünscht, da sonst keine Gelegenheit, mit einem Fräul. in w. n 23—30 Jahren mit Vermögen zwecks
Heirat
in Briefwechsel zu treten. Am liebsten Einheirat. Landwirtstochter bevorzugt, jg. Witwe nicht ausgeschl. Nur ernstgemeinte Off. wenn möglich mit Bild unt. G. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Korsetts und Untertaillen
beste Paßformen
Korsett-Atelier Vieser
Wiesbaden
Kirchgasse 38, II.

Metalle
wie Messing, Kupfer, Zink, Blei kauft zu hohen Preisen
Gauer & Hies, Wiesbaden
Werderstr. 3. Telephon 4551

Lumpen
gestrickte Woll-Lumpen Reinmachetücher kauft und holt ab zu hohen Preisen
Gauer & Hies,
Wiesbaden, Werderstr. 3
Telephon 4551.

Fleischhackmaschinen
Reibmaschinen
Wand-Kaffeemühlen
Waffeleisen
Süd-Kaufhaus
Ecke Moritz- und Gerichtsstraße 1.

Landhaus
mit mindestens sechs großen Zimmern nebst Zubehör, sowie Garten, zu kaufen ges. Gute Unterkellerung erwünscht. Angebote mit genauer Angabe u. 6220 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schreiner-Arbeiten
aller Art werden billigst ausgeführt.
Mauritiusplatz 2, Fernruf 3797.

Trautes Heim!
Kath. Fräulein, anf. 40er Jahre, tüchtig im Haushalt, nur tadell. Ruf, mit einigen tausend Mark Vermögen, wünscht mit nur kath. Herrn von edlem Charakter, pass. Alters in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Witwer mit 1 oder 2 Kindern am liebsten. Strengste Diskret. zugesichert und verlangt. Ernstgemeinte Anfragen m. näheren Angaben unter 3846 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Nähmaschinen
jeder Art repariert fachgemäß unter Garantie
Rudolph und Roth, vormals A. Rumpf
mech. Werkstätte Wiesbaden
Hellmundstr. 29. Tel. 4585

Kaufe zu den allerhöchsten Preisen
von Herrschaften: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Schuhe, Gamaschen Militärkleider, Pelze, Weißzeug, Pfandscheine, Uhren, Ringe, Silber und Goldsachen, Bestecke, Leuchter, sowie Gold- und Silbermünzen.
Noch nie dagewesene hohe Preise
erzielen Sie beim Verkauf von feldgrauen und schwarzen Militär-Hosen und Zivil-Anzügen.
Kommen Sie und überzeugen Sie sich! Postkarte genügt! Streng reell
Eduard Heesen, Wiesbaden, Wagemannstraße 21.

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufs-Niederlage für Wiesbaden der Firma
Nassauische Leinenindustrie J. M. Baum
Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße — Telefon Nr. 854.

Größtes Unternehmen Mitteldeutschlands für
Wäsche-Ausstattungen

Spezial-Abteilung: **Herren-Wäsche**

Großes Lager in: farbigen Zephyrhemden, Flanellhemden, Normalhemden, Oberhemden, Nachthemden, Schlafanzüge, (Pyjamas), Unterbeinkleider, Unterjacken, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Shawls (in Wolle und Seide), Strick-Krawatten, Gummi-Hosenträger, Herren-Socken. — **Reichhaltiges Stofflager** in Hemdentuchen, Zephyrs, Percals, Hemdenflanelle, Waschseide in allen Preislagen.

Maß-Anfertigung in eigenen Ateliers unter fachmännischer Leitung in kürzester Frist.

Passende Weihnachts-Geschenke in hervorragender Auswahl

Unser Prinzip ist nur bewährte gute Qualitäten zu zeitentsprechend mäßigen Preisen zu führen.
Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße und unserer Ausstellung in der Taunusstraße, nahe dem Berliner Hof.

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir jedem, der sich bis 15. Dezember 6 oder mehr Bilder bestellt

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30×36 cm, mit Karton

Geschäfts-Prinzip: Für wenig Geld eine gute Photographie. Nur erstklassige Materialien und Arbeitskräfte. Garantie für Haltbarkeit unserer Bilder.

Samson & Cie. G. m. b. H.

Phot. Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt mit billigen Preisen.
Gr. Burgstr. 10 (Fahrstuhl)

Paßbilder ohne Gratisbeigabe auf Wunsch sofort lieferbar. Trotz Teuerung billige Preise.

Sonntags nur v. 9–2 Uhr geöffnet

August Prinz

Werkstätten für Chirurgie und Orthopäd. Mechanik
Rauenthal i. Rheingau.

Für Amputierte u. sonstige Kriegsbeschädigte!
Empfehle meine bestens bewährten, mit allen Neuerungen ausgestatteten
Kunstbeine, Arbeits- u. Schmuckarme
aus Vulkanfibre oder Leder, leicht und dauerhaft, jedem Falle entsprechend konstruiert.
Anfertigung sämtl. orthopädischer Apparate zur Behandlung von Gelenk-Entzündungen, Verrenkung, Versteifung, Lähmungen, X- und O-Beinen, Spitz-, Klump- und Hackenfüßen, sowie aller Abweichungen und sonstiger Verkrümmung der Wirbelsäule.
Streng fachmännische u. individuelle Behandlung, reiche Erfahrung als Lieferant ärztlich geleiteter Institute
Gleichzeitig empfehle meine Galvanoplastische, Vernickelungs- und Verkupferungs Anstalt Feinschleiferei und Poliererei sämtl. Metalle
Für alle Neuarbeiten aus meinen Werkstätten übernehme ich weitgeh. Garantie, Reparaturen an allen in mein Fach einschlagenden Apparate werden solid ausgeführt. Maß, evtl. Abdrucknahme kann auf Wunsch im Haus erfolgen

Ankauf von:

Antik. und moderne Kunst- und Dekorationsgegenständen, Bronzen, Marmor, Kristall, Porzellan, Brillanten, Gold- und Silbersachen
Orient. Kunst, Perser Teppiche, Vorlagen, Kelims, Decken, Portiere, oriental. Möbel
Oelgemälde, modern und antik, Kupferstiche, antik. Porzellane und Fayencen, antik. Möbel
sowie Klaviere und Flügel

Glücklich, Wiesbaden Friedrichstraße 10 Telefon Nr. 3832.

Uhren, Gold- und Silberwaren

in herrvorragend schönen Mustern empfiehlt als
passende Weihnachts-Geschenke
M. Heine, Uhrmacher und Juwelier.
Wiesbaden, Wellritzstr. 4. Enormes Lager, mäßige Preise

Zahn-Praxis

Zahnziehen — Nervtöten — Plombieren — Regulierungen — Künstlicher Zahnersatz aus Gold und Kautschuk. Schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Carl Bietz u. Helene Krug
Niedernhausen i. Ts., Schöne Aussicht 86.
Sprechstunden: 9–12 u. 2–6, Sonntags 9–12 Uhr

Zu Weihnachten schenkt Damenkleidung

Wir bieten billige Kauf-Gelegenheiten

Crep de chine Blusen

59.00 79.00 98.00

Beachten Sie unsere sehenswerte Spielwaren-Ausstellung.

Leonhard Tietz, Mainz
Akt.-Ges.

Fabers höhere Knabenschule
sechsklassige Realschule mit Pensionat, Adelheidstraße 71
Aufnahme von Knaben vom neunten Jahre an und zwar: 1. für Schulbesuch, 2. für Schulbesuch und Beaufsichtigung der häuslichen Arbeit u. Schüler, deren Eltern nicht die nötige Zeit für sie haben, finden in den täglichen Arbeitsstunden die nötige Aufsicht und fachmännische Nachhilfe bei ihren Arbeiten, 3. für Unterricht und volle Pension. Die Schlußprüfung findet in der Anstalt statt. Auskunft werktags 10 bis 12 Uhr im Schulgebäude.

Kuhl's Zahn-Atelier
WIESBADEN
Telephon 2577 Telephon 2577
Schwalbacherstr. 52, Ecke Wellritzstr.
Sprechstunden von 9–6 Uhr. Sonntags von 9–11 Uhr.
Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch außer der Sprechstunde behandelt.
In den meisten Fällen
garantiert schmerzloses Zahnziehen
Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz und kaum unterscheidende Plomben.
Schonendste Behandlung wird zugesichert. • Mäßige Preise.

Käthe Scheibel
Wiesbaden, Langgasse 41, I
Fernsprecher 1483
Ondulation, Manicure, Pedicure
Gesichts- u. Kopfmassagen, Formenpflege
Höhensonne- und Blaulichtbestrahlung
Behandlung sämtlicher Teintfehler
Nasenröte, Frost, Haar- und Warzenentfernung usw.
Haarfärben, Haararbeiten
Langjährige Praxis im In- und Auslande.

D. Brandis
Kürschnerei und Pelzwaren
Wiesbaden
Langgasse 39, 1 :-: Langgasse 39, 1
Fernsprecher Nr. 2024.
Annahme von Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen.
Felle (Hasen, Füchse, Marder, Iltis, Ziegen) werden angekauft.

Husten, Atemnot,
Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Zollaufseher Osburg,
Heiligenstadt, (Eichsfeld) 76
Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Beingeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.

Kaufmännische Privatschule von Emil Straus
Nur Rheinstr. 46
Ecke Moritzstraße.
Prospekte frei.
Unterricht Tag u. Abend, Sommerunterricht

Hemmens 8 Sprachen
50 Lekt. Französisch, Englisch, Schönschreib, Stenographie, Buchführung
Schreibmasch.-verleih
Uebersetzungsbüro
Generalbeeid. Dolmetsch a. Landger. Neugasse 5

Berlitz-Schule
Rheinstraße 38 n. Telef. 2646
Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwed., Französisch, Englisch.
Nation. Lehrkräfte

Laudau's Zahn-Praxis
Mauritiusstr. 14 WIESBADEN Mauritiusstr 14
Sprechstunden für Zahnleidende von 9–6 Uhr, Sonntags von 9–1 Uhr.
Spezialität
Goldbrücken, Kronen, Stiftzähne und gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz.
Zahn- und Wurzelziehen in den meisten Fällen **garantiert schmerzlos** — besonders zu empfehlen für ängstliche u. nervöse Patienten
Karl Landau, Dentist.

Praxis für Zahnleidende
Fr. Klinkel, Schiersteiner Landstr. 6 gegenüber der Kaserne. Telefon 4452.
Sprechstunden: 9–6, Sonntags 10–12 Uhr.
Plomben in jeder Art. Fast schmerzloses Zahnziehen. Zahnersatz in Gold und Kautschuk. Stiftzähne, Kronen, Brücken usw. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in kürzester Zeit.
Alle Arbeiten in tadelloser Ausführung und bester Qualität.

Ia Strickwolle
Näh- u. Stopfgarne, Gummiband, Gummi-Hosenträger, Strumpfwaren, Ballschuhe
Carl J. Lang,
Wiesbaden,
Abt. Kurze und Wollwaren
Bleichstr. 35, Ecke Walramstr.

Praktische Weihnachts-Geschenke

finden Sie in reicher Auswahl, guten Stoffen, flotten, modernen Formen und mäßigen Preisen.

Für Herren und junge Herren: Sacco-Anzüge, Joppen-Anzüge, Fantasie-Westen, Hosen, Ulster, Paletots, Sportpaletots, Joppen und Berufskleidung

Für Damen und Herren: Gummi- und Loden-Mäntel und Capes.

Meine Mass-Abteilung für Herren
bietet das Beste vom Besten unter Garantie für guten Sitz. — **Stoffverkauf** auch meterweise.

Bruno Wandt, Wiesbaden

Kirchgasse 56

in 5 Minuten
Klischees. Siegelmarken.

DRESDNER BANK

WIESBADEN, Wilhelmstraße 34

Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Eröffnung von Scheckkonten und laufenden Rechnungen — Akkreditierungen im In- und Ausland — An- und Verkauf fremder Geldsorten — Vorschüsse auf Waren — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Stahlkammer

Postscheck-Konten: Cöln Nr. 48660, Frankfurt a. Main Nr. 13237. — Fernsprecher Nr. 400, 670, 830

Die unterzeichneten Banken geben bekannt, daß sie infolge Arbeitsüberhäufung am 8., 9. und 10. Dezember 1919 Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung nicht annehmen. Die Einlieferung von Effekten zufolge der Verordnung vom 24. Oktober 1919 kann auch noch nach diesen Tagen geschehen.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.
Bank für Handel und Industrie, Filiale Wiesbaden
Marcus Berlé & Co.
Deutsche Bank, Zweigstelle Wiesbaden
Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle
Direktion der Nass. Landesbank Wiesbaden
Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden
Gebrüder Krier
Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden
Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.
Vorschuß-Verein zu Wiesbaden e. G. m. b. H.

Jetzt ist es Zeit für den Einkauf von

WÄSCHE

Reichste Auswahl in
DAMENHEMDEN
moderne Schnitte und Ausführungen.
Damenbeinkleider
Knieform mit breiten Stickerei-Einsätzen.
NACHTHEMDEN
entzückende Muster.
NACHTJACKEN
UNTERTAILLEN
ROCKE
usw.

KINDERWÄSCHE
aller Art
HEMDEN, BEINKLEIDER, ROCKCHEN, ERSTLINGS-WÄSCHE .....
Sehr preiswerte Artikel

HERRENHEMDEN
UNTERKLEIDUNG
KRAGEN
MANSCHETTEN
VORHEMDEN
GARNITUREN
Gediegenes und flottes Genre

MARTIN
MAINZ
AM DOM.

Bekanntmachung.

Geschäftsanteile, die noch in diesem Monat vollgezahlt werden, nehmen vom **1. Januar 1920 ab an der Dividende für das Geschäftsjahr 1920** teil.

Beabsichtigte Vollzahlungen sind daher bis spätestens

31. Dezember 1919

zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft mögl. vor Weihnachten.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstraße 20.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Mitgliedsguthaben), die vor Schluß eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach

zweckmäßig vor Weihnachten 1919 zu leisten

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor Weihnachten zu erwerben.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1919.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstraße 20.

Tagesordnung der außerordentl. Generalversammlung

am Sonntag, den 7. Dezember 1919, vormittags 11 Uhr im großen Saal der Kasinogesellschaft, Friedrichstr. 22.

1. Anderweitige Festsetzung der Grenze, welche bei Kreditgewährung an Mitglieder eingehalten werden soll;
2. Genehmigung der Beteiligung an der städtischen Siedlungsgesellschaft mit einem Betrage von M. 10000.—;
3. Satzungsänderungen;
4. Aenderung der Bestimmungen über die Gewährung von Ruhegehalten;
5. Abänderung der Firma;
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung an der außerordentlichen Generalversammlung ein, deren Abhaltung mit Rücksicht auf die Lichtsperre auf einen Sonntagvormittag festgesetzt ist.

Wiesbaden, den 26. November 1919.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden
E. G. m. b. H.
Hirsch, Schleucher, Frey, Strehmann, D. Frankenbach, Schneider.

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
für jede praktische Hausfrau ist
Reymann's Reform-Küchentisch
Alleinvertreter:
Schellenberg's Küchenmöbelhaus
Wiesbaden
48 Friedrichstr. 48.

Klavier-Reparatur
Harmoniums
Rheinstr. 52. **Schmitz**

Hundekuchen
empfehlenswertes Erzeugnis sowie
Hühnerfutter
und sonstige Futtermittel für Kleintierzucht empfiehlt
Samenhaus
A. Mollath,
nur Michelsberg 14,
Wiesbaden, — Tel. 2131.

Vom Guten das Beste!
Wendolica-Weiss
D. R. W. S. Nr. 86073
Zuverlässigster Japan-Weisslack für alle äusseren u. inneren Anstriche
Zu beziehen durch die Wiederverkäufer der Lack- und Farbenbranche.

Vorschuß-Verein e. G. m. b. H. Eltville

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte, Auskünfte über Effekten und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

Amtliches Börsenkursblatt liegt im Geschäftslokal offen.

Postscheckkonten: Köln Nr. 70 800, Frankfurt a. M. Nr. 451

Telephon Nr. 20.

Umpressen

von Filz-, Velour-, Felbel- und Samthüten unter fachmännischer Leitung in saubersten Ausführung Lieferzeit unter Garantie in wenigen Tagen.

Herrenhüte in Zylinder und Filz werden als Damenhüte umgearbeitet

Elegante Neuheiten
schwarze u. farbige Velours preiswert

Jenny Matter, Wiesbaden
Bleichstrasse 11, Telefon 3927.

Gummi-Strümpfe
nach Maß liefert wieder in Ia Qualität
P. A. Stoss Nachf., Taunusstraße 2, Tel. 227 u. 6527.

Modernes Umpressen von
Herren-Hüten
Umpreß-Anstalt Wiesbaden
Wellritzstraße 4, 1. Stock

Es ist höchste Zeit mir jetzt Ihr **Grammophon** zur **Reparatur** zu bringen, wenn Sie sich während der Weihnachtstage an seinem Spiel erfreuen wollen. Später ist die gründliche Reparatur und rechtzeitige Fertigstellung infolge der Ueberhäufung mit Aufträgen erfahrungsgemäß meist nicht mehr möglich. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Mund- und Ziehharmonikas, und Spielsachen aller Art. Je früher Sie kaufen, desto größer haben Sie die Auswahl.

Traugott Klauss, Mechaniker
Wiesbaden, Bleichstraße 15, Fernruf 4806

Weihnachten!

Praktische und beliebte Festgeschenke sind Schuhwaren für Groß und Klein. Mit 1 Paar neuen Stiefeln od. warmen Hausschuhen erfreuen Sie die Herzen Ihrer Lieben. Zum Feste große Sendungen Winter-Schuhwaren eingetroffen. Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen

Für Kinder:

- Braune Rindleder Derby Schnür-Stiefel Nickelösen, 31–35 . . . 58.75, 27–30 **54.75**
- Rotbraune und schwarze Derby Schnür-Stiefel, solides Fabrikat, 31–35 . . 68.75, **62.75**
- Warme Kinder-Schnallen-Stiefel, Größe 31–35 10.50, Größe 27–30 9.50, 23–26 **8.50**
- Warme Ohrenschuhe, Filz- und Ledersohlen, Gr. 31–35 10.70, 25–30 9.35, 22–24 **7.25**
- Haus-Sandalen, Größe 31–35 3.55, 27–30 **3.20**
- Erstlings-Schuhe für die Kleinsten . Paar **3.45**

Für Damen:

- Warme Schnallen-Stiefel mit Filz- u. Ledersohlen, Größe 36–42 . . . . . Paar **14.75**
- Warme Tuch- und Stoff-Hausschuhe 22.75, 15.--, 11.90, 10.85, 9.50, 8.50 und **7.90**
- Hübsche Weihnachtsgeschenke! Brokat-Hausschuhe, viele Farben . . 12.40 und **11.90**
- Weiße Stoff-Spangenschuhe für die Tanzstunde, kurze Form . . . . . Paar **31.75**
- Hausschuhe, Gelegenheitskauf 2.95, **3.95**
- Elegante Schuhwaren in schwarz, braun u. Lack

Für Herren:

- Warme Hausschuhe mit Ledersohlen und Fleck . . . . . Paar 11.50 und **10.50**
- Warme Schnallenstiefel mit Ledersohlen und Fleck . . . . . Paar **16.50**
- Rindleder-Strapazierstiefel, solid. Fabrikat 40–46 . . . . . Paar **97.50**
- Herrenstiefel, ein Sortiment Einzel-Paare Paar 49.75 und **68.50**
- Rindleder-Arbeitsstiefel . 89.–, 87.– und **82.–**
- Goodjear-Welt-Herrenstiefel, moderne Formen

Hohe Damen-Tuchgamaschen Paar **25.75**

Kuhn's Schuhgeschäfte

Bleichstr. 11
Wellritzstr. 26

Schönstes Fest-Geschenk!

Eine Vergrößerung
oder
Verkleinerung in Semi-Emaille

Ihres eigenen Bildes oder lieber Angehöriger, auch Semi-Emaille-Broschen, Anhänger etc. billigst. Aufträge sofort erbeten, auch durch die Post.

Frieda Simonsen, Rheinstr. 56 Wiesbaden

Hofbuchhändler
HEINRICH STAADT
Wiesbaden – Bahnhofstraße 6.

Moderne Graphik
Alte Stiche

Graphisches Kabinett
Dauerausstellung im I. Stock.

Eintritt frei. — An- u. Verkauf.

Lese-Verein, Kathol. Kasino

E. V.

Die verehrlichen Vereine und Gesellschaften, welche die Vereinsräume des Lesevereins zu Zusammenkünften und sonstigen Veranstaltungen benutzen wollen, werden gebeten die Genehmigung hierzu mindestens 2 Tage vorher bei dem Vorstand einzuholen.

Der Vorstand
J. A. Grünthaler, Wirtschaftskommissar.

Verein für kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen.

Sonntag, 7. Dezember 1919, nachmittags 4 Uhr im großen Saale des kath. Gesellenhauses Dotzheimerstr.

1. Stiftungs-Fest

Abendunterhaltung

unter Mitwirkung von **Frl. Joh. Huber,** (Sopran) vom Nassauischen Landestheater. Liedervorträge — Frau Holle, eine Schwarzwälder Spinnstube usw.

Reservierter Platz 2.— und 1.— Mk., Galerie 50 Pfg.

Kartenverkauf in der Rhein. Volkszeitung, Friedrichstr. und bei Molzberger, sowie an der Abendkasse.

Für Weihnachten!

Herren-Plüschhüte
Wollvelours 48, 50, 55 Mark.

Feinste
Haar- u. Seidenvelours
98, 125, 140, 150 Mark

Huthaus **SPAUTZ**
MAINZ, Große Bleiche 16

Sonntag geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags

Park-Diele

Wiesbaden, Wilhelmstraße 36, Telefon 6349

Nachmittags 4 Uhr:

Tanz-Tee

Eintritt frei!

Kurhaus Wiesbaden

Montag, den 8. Dezember 1919, nachmittags 4–6½ Uhr, bei aufgeh. Abonnement

Tanz-Tee

in dem kleinen Konzertsaal und Weinsalon.

Eintritt: 15 Mk. (einschl. Tee). **5 Mk.** für Zuschauer auf d. Galerie des kl. Saales (ohne Tee). Kartenverkauf an d. Tageskasse im Kurhause. Tischvorbestellungen nur i. Kurhausrestaurant

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, 6. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: H. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouverture zur Oper „Semiramis" (G. Rossini). 2. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 und 10 (Joh. Brahms). 3. Arie aus der Oper „Titus" (W. A. Mozart). 4. Erinnerung an Chopin (J. H. Becker). 5. Die Hebriden, Ouverture (F. Mendelssohn). 6. Loin du bal, Intermezzo (E. Gillet). 7. Fantasie aus der Oper „Die Glöckchen des Eremiten" (A. Maillart). * Abends 7.30 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: H. Irmer, Kurkapellmeister. 1. Ouverture zu „Mozart" (F. v. Suppé). 2. Adagio aus der Sonate pathetique (L. v. Beethoven). 3. Großes Duett aus der Oper „Der Troubadour" (G. Verdi). 4. Neu Wien, Walzer (Joh. Strauß). 5. Ouverture zu „Mignon" (A. Thomas). 6. Frühlings Erwachen, Romanze (E. Bach). 7. Fantasie aus der Oper „Faust" (Ch. Gounod). * Abends 7.30 Uhr im kleinen Saale: Lieder-Abend. Frl. Elisabeth Mende aus Budapest (Sopran). Klavier: Carl Schuricht. Vortragsfolge: 1. Carl Schuricht: Sonate in F-moll für Klavier. a) Allegro con fuoco. b) Adagio. c) Allegro appassionato). 2. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Johannes Brahms: Mädchenlied, Mädchen spricht, O liebliche Wangen. b) Peter Tschaikowsky: Kein Klagelaut, kein Wort, Warum. 3. Carl Schuricht: Klavierstücke: a) Präludium in H-moll. b) Am Kamin. c) Wanderung im Vorfrühling. 4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Josef Marx: Venetianisches Wiegenlied. Maienlied. b) Gustav Mahler: Ablösung im Sommer. Scheiden und Meiden. 5. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Edvard Grieg: Am schönsten Sommerabend war's. Im Kahne. Unter Rosen. b) Leo Blech: Heimkehr vom Feste. Mairegen.

Nassauisches Landestheater

Samstag, 6. Dezember, abends 6.30 Uhr: Ab. A: **Tiefland.** Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach A. Guimera von Rudolf Lothar. Musik von Eugen d'Albert. — Personen: Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer: G. D. Andrin. — Tommaso, der Meltete der Gemeinde, 80jähr.: A. Kipnik. — Moruccio, Mühlknecht: F. Mechler; Marta: M. Bommer; Pepa: D. Huber; Antonia: A. Zinner; Rosalia: L. Haas; Nuri: Th. Müller-Reichel; Pedro, ein Hirte: G. Streib; Nando, ein Hirte: H. Schorn; (im Dienste Sebastianos). — Der Pfarrer: A. Spieß. — Musikalische Leitung: A. Rother. Ende etwa 9.15 Uhr.

Sonntag, nachm. 2 Uhr, bei aufgeh. Ab. Zum Besten der Orchester-Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse: Das Dreimäderlhaus. Mittlere Opernpreise.
Sonntag, abends 7 Uhr, Ab. C: Der Troubadour.
Montag, 6.30 Uhr, Ab. A: Pygmalion.
Dienstag, 7 Uhr, Ab. D: Salome.
Mittwoch, bei aufgeh. Ab. Französische Vorstellung: Le Gendre de Monsieur Poirier. (Der Schwiegersohn des Herrn Poirier.) Anfang unbestimmt.
Donnerstag, 6.30 Uhr, Ab. B: Die Bohème.
Freitag, 6.30 Uhr, Ab. C: Gespenstersonate.
Samstag, 5 Uhr, bei aufgeh. Ab.: Alle Jahre wieder. (Weihnachtsmärchen in neun Bildern von Marianne Fischer-Tick. Musik (mit Benutzung von Kinderliedern) von Carl Hirsch.
Sonntag, 6 Uhr, Ab. A: Hoffmanns Erzählungen.
Montag, 6 Uhr: Drittes Symphoniekonzert.

Trau-Ringe

Augenlos — moderne Kugelform, in 8, 14 und 18 karat. Eigene Anfertigung. Billigste Preise.

C. Struck, Goldschmied
Wiesbaden — Michelsberg 15

JOBS
Lustige Bühne

Heute 7 Uhr:
Varieté und die neue Burleske

Der brave Hermann

Sonntag: 2 Vorstellungen!
3 Uhr: **Der brave Hermann**
7 Uhr: **Der brave Hermann**
Wahre Lachstürme!
Nachmittags kleine Preise!

Wiesbaden — Telefon 1028 — Webergasse 37

Simplicissimus

Täglich 6 Uhr abends
KÜNSTLER-SPIELE
verbunden mit Elite-Tanz
Treffpunkt der vornehmen Welt
Exquisite Küche.

American-Bar

Künstler-Musik.

Wiesbadener Gartenbau-Verein

Dienstag, den 9. Dezember 1919, abends 7 Uhr im Hotel Einhorn, Marktstraße 32:

Vortrag

des Herrn Dr. Schubert:

Das Pflanzenleben in Japan.

wozu wir alle Mitglieder und alle Pflanzenfreunde höflichst einladen

Der Vorstand.

Die Kunsthandlung H. Reichard

Wiesbaden, Taunusstraße 18

empfiehlt zu Weihnachten ihre künstlerisch gerahmten

Bilder

jeder Art und Preislage in denkbar größter Auswahl und bittet um Beachtung der Schaufenster. Gefl. Aufträge zum Feste erbitte frühzeitig.

Pianos

eigen. Arbeit unt. Garantie
Neue und gebrauchte Harmoniums
Leonoavallo-Flügel
Stimmen und gr. Reparaturen

Wilhelm Müller
Kgl. Span. u. Luxemburg Hof-Pianofabrik
Münsterstraße 3. — **Mainz** — Gegr. 1854

Zigaretten

engl. und amerik. helle Ware
bander. u. versteuert in großen Posten

Karl Witte, Großhandel in Tabakfabrikaten, Moritzstraße 7. — Fernspr. 681

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

D.H.V.

Sonntag, den 7. Dezember 1919, vormittags 10 Uhr in der „Zauberflöte", Neugasse:

Festversammlung zur Aufnahme des

1000.

Mitgliedes der Ortsgruppe

Vortrag des Herrn Roa:
„Werden und Wirken im D.H.V."

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Wiesbaden
Einzige Gewerkschaft nur männl. kaufmännischer Angestellten
Sedanplatz 3! — Fernsprecher 6285 — Geöffnet 9 bis 3 Uhr.

Residenz-Theater

Samstag, 6. Dezember, nachmittags um 3 Uhr: Kinder- und Schülervorstellung: **Hansel und Gretel.** Märchen in fünf Akten mit Gesang und Tanz von Sophie Dennig.

Samstag, 6. Dezember, abends um 7 Uhr: Gastspiel E. Rosen: **Die lustige Witwe.** Operette in drei Akten von B. Leon und L. Stein. Musik von F. Lehar. — Ende 9.30 Uhr.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Faschingsfee.
Sonntag, abends 7 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Montag, 7 Uhr: Die spanische Fliege. Halbe Preise.
Dienstag, 7 Uhr: Ein Walzertraum. Gastsp. E. Rosen.
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Hänsel und Gretel.
Mittwoch, 7 Uhr: Der Vogelhändler. Gastsp. E. Rosen.
Donnerstag, 7 Uhr: Die Försterchristl.
Freitag, 7 Uhr: Bruder Leichtsinn.

Wintergarten

Schwalbacherstr. 8 Wiesbaden Ecke Rheinstraße

Heute Samstag, den 6. Dezember, abends 6 Uhr:

«BALL»

Morgen Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr: CAFÉ-KONZERT.

Thalia-Theater

Größtes, mod. Lichtspielhaus — Kirchgasse 72 — Telephon 6157

Erstaufführung! **„Der Abgrund der Seelen."** Drama in 5 Akten von Urban Gad. In der Hauptrolle: Hella Moja. — **„Ein gefälliger Nachbar."** Lustspiel in 2 Akten.

Kammerlichtspiele

Intime Lichtbildbühne — Mauritiusstr. 12 — Tel. 6337

Neues Pathé-Programm in deutscher u. französischer Aufschrift! **„Im Getriebe",** Drama in 4 Akten. — **„Ein gefälliger Nachbar",** Komödie in 2 Akten. Nachmittags halbe Preise.